

Qualifizierungsmaßnahmen im Kontext des Anerkennungsgesetzes

Monitoringbericht des Förderprogramms IQ für das Jahr 2016

 Fachstelle „Beratung und Qualifizierung“

Impressum

Herausgeber:

IQ Fachstelle „Beratung und Qualifizierung“

Forschungsinstitut Betriebliche Bildung

Rollnerstr. 14
90408 Nürnberg

www.f-bb.de



Autorinnen:

Lisa Kirchner

Jana Hoffmann

Alle Rechte vorbehalten

©2017

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



In Kooperation mit:



Executive Summary

Im Rahmen des Förderprogramms „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ haben im Jahr 2015 bundesweit 225 Qualifizierungen und im **Jahr 2016** bundesweit **331 Qualifizierungsmaßnahmen** im Kontext des Anerkennungsgesetzes begonnen. **Vier Fünftel** der Qualifizierungen fanden in **Kursform** statt, während sich **ein Fünftel** der Angebote **individuell** am Bedarf der Teilnehmenden ausrichtete. Die meisten Qualifizierungen wurden für **reglementierte Referenzberufe** angeboten, während **Vorbereitungsmaßnahmen auf die Externprüfung auch im Jahr 2016 kaum** stattfanden. Den Teilnehmenden wurden überwiegend **berufsbezogene** und **allgemeine Sprachinhalte** vermittelt. Kursteilnehmende wurden mehrheitlich in Form von **Präsenzangeboten** qualifiziert. Insgesamt fanden Kurse hauptsächlich bei **Bildungsdienstleistern** statt, während Lernorte bei individuellen Qualifizierungen häufig **Zuhause** oder **Betriebe** waren.

Während im Jahr 2015 2.711 Personen in eine Qualifizierung eingetreten sind, haben im **Jahr 2016 5.367 Personen** an den Qualifizierungen teilgenommen. **97,4 Prozent** der Teilnehmenden, die sich in einer individuellen Qualifizierung befinden, haben zudem bereits vor Eintritt in ihre fachliche Qualifizierung eine **individuelle Begleitung durch das Teilprojekt** erhalten. Außerdem wurde die Hälfte aller Teilnehmenden im Vorfeld durch IQ Anlaufstellen beraten. Somit stellten **IQ Beratungsstellen** einen wichtigen Faktor der Gewinnung von Teilnehmenden dar. Aber auch persönliche Empfehlungen und die eigene Öffentlichkeitsarbeit der Teilprojekte waren wichtige Informationskanäle.

Rund **52 Prozent** der Qualifizierungsteilnehmenden waren **männlich**¹ und im Durchschnitt 32 Jahre alt. Unter den weiblichen Teilnehmende lag das Durchschnittsalter bei 35 Jahren. **Ein Viertel** der befragten Personen besaß eine **europäische** und rund **42 Prozent** eine **asiatische Staatsangehörigkeit**. Dabei stammte **ein Viertel** und damit insgesamt die meisten Teilnehmenden aus **Syrien**. **Zwei Drittel** der Teilnehmenden waren zu Beginn der Maßnahme **nicht erwerbstätig**, während sich **ein Fünftel** in einer **beitragspflichtigen Beschäftigung** befand. Die Qualifizierten strebten insgesamt 233 verschiedene Berufe als deutschen Referenzberuf an, wobei am häufigsten **Ärztinnen und Ärzte** sowie **Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger** qualifiziert wurden. Knapp die **Hälfte** der Teilnehmenden beherrschte die deutsche Sprache auf dem **B1-Niveau** des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens und lag demnach im mittleren Bereich der Skala.

1.560 der Qualifizierungsteilnehmenden waren der Gruppe der Asylsuchenden und **Flüchtlinge** zuzuordnen, wovon **80 Prozent Männer** waren, auch hier insbesondere **Syrerinnen und Syrer**. Rund **84 Prozent** besaßen einen in ihrem Herkunftsland erworbenen **Hochschulabschluss**.

2.227 Personen haben ihre Qualifizierung bis Ende 2016 bereits beendet. Fast **92 Prozent** derjenigen, die in einem Beruf qualifiziert wurden, der unter gesetzliche Anerkennungsregeln fällt, haben am Ende ihrer Maßnahme zu gleichen Anteilen eine **volle Gleichwertigkeit** bereits erreicht bzw. werden diese wahrscheinlich erreichen. Am Ende der Qualifizierung haben etwa **zwei Fünftel** der Teilnehmenden eine **Erwerbstätigkeit** in Aussicht. **Mehr als die Hälfte** von ihnen wird (genau) in ihrem **angestrebten Referenzberuf** arbeiten.

¹ Aufgrund des gestiegenen Anteils Asylsuchender und Geflüchteter in den Qualifizierungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr erhebliche Veränderungen in der Verteilung der personbezogenen Merkmale ergeben. Dies betrifft zum Beispiel das Geschlecht, die Staatsangehörigkeit, den Aufenthaltsstatus und den Erwerbsstatus. Diese Veränderungen werden in Kapitel 2.4 noch ausführlicher beschrieben.

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----------|--|-----------|
| 1 | Einleitung | 6 |
| 2 | Qualifizierungsmaßnahmen und daran Teilnehmende | 7 |
| 2.1 | Zuordnung zu den Modulen des Förderprogramms | 8 |
| 2.2 | Qualifizierungsinhalte, angewandte Lernformen und Lernorte der Teilnehmenden | 10 |
| 2.3 | Zugang zu den Qualifizierungen | 13 |
| 2.4 | Soziodemografische Daten | 14 |
| 2.5 | Berufliche Ausgangssituation | 20 |
| 2.5.1 | Erwerbsländer der ausländischen Qualifikation | 20 |
| 2.5.2 | Art der ausländischen Qualifikation und deutscher Referenzberuf | 21 |
| 2.5.3 | Deutsche Sprachkenntnisse | 24 |
| 3 | Asylsuchende und Flüchtlinge in den IQ Qualifizierungsangeboten | 25 |
| 4 | Verbleib der Teilnehmenden nach Abschluss der Qualifizierung | 28 |
| 4.1 | Erfolgreicher Abschluss einer Qualifizierung | 28 |
| 4.2 | Vorzeitiger Abbruch einer Qualifizierung | 29 |
| 4.3 | Erreichen der vollen Gleichwertigkeit | 29 |
| 4.4 | Erwerbstätigkeit nach Abschluss der Qualifizierung | 31 |
| 5 | Methodische Hinweise | 34 |
| 5.1 | Filterführungen in den Auswertungen | 34 |
| 5.2 | Interpretationshilfen | 37 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abb. 1: Eintritt in die Qualifizierung (getrennt nach kursförmig und individuell) | 7 |
| Abb. 2: Moduluordnung (getrennt nach kursförmig und individuell) | 9 |
| Abb. 3: Lerninhalte der Teilnehmenden (getrennt nach kursförmig und individuell; Mehrfachantworten möglich) | 10 |
| Abb. 4: Lernformen der Teilnehmenden (getrennt nach kursförmig und individuell) | 11 |
| Abb. 5: Lernorte der Teilnehmenden (getrennt nach kursförmig und individuell; Mehrfachantworten möglich) | 12 |
| Abb. 6: Zugangswege in die Qualifizierung | 13 |
| Abb. 7: Altersverteilung der Teilnehmenden (nach Geschlecht) | 15 |
| Abb. 8: Staatsangehörigkeiten der Teilnehmenden nach Regionen | 16 |
| Abb. 9: Häufigste Staatsangehörigkeiten der Teilnehmenden (nach Geschlecht) | 17 |
| Abb. 10: Aufenthaltsstatus der Teilnehmenden (nach Jahr) | 18 |
| Abb. 11: Erwerbsstatus und Leistungsbezug der Teilnehmenden vor Eintritt in die Qualifizierung | 19 |
| Abb. 12 : Erwerbsländer der ausländischen Qualifikation (nach Regionen) | 20 |
| Abb. 14: Art der Reglementierung der angestrebten deutschen Referenzberufe | 22 |
| Abb. 15: Häufigste Referenzberufe der Teilnehmenden (nach Reglementierung) | 23 |
| Abb. 16: Anteil Teilnehmender mit und ohne Fluchtihintergrund (nach Quartalen) | 25 |
| Abb. 17: Sprachniveau (nach Aufenthaltsstatus) | 27 |
| Abb. 18: Erreichen der vollen Gleichwertigkeit nach Ende der Qualifizierung | 30 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|--|----|
| Tab. 1: Geschlecht der Teilnehmenden (nach Jahr) | 14 |
| Tab. 2: Häufigste Staatsangehörigkeiten der Teilnehmenden | 17 |
| Tab. 3: Häufigste Erwerbsländer der Teilnehmenden | 21 |
| Tab. 4: Fünf häufigste Staatsangehörigkeiten und jeweils drei häufigste Referenzberufe der Asylsuchenden und Flüchtlinge | 27 |
| Tab. 5: Erwerbstätigkeit vor Eintritt und nach Austritt aus der Qualifizierung (Zellenprozente) | 31 |
| Tab. 6: Häufigste Berufe nach Anschluss der Qualifizierung im Vergleich zum angestrebten Referenzberuf | 32 |

1 Einleitung

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ zielt mit der Arbeit in den drei Handlungsschwerpunkten Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung, Qualifizierungen im Kontext des Anerkennungsgesetzes sowie interkulturelle Kompetenzentwicklung von Arbeitsmarktakteuren und KMU auf die Verbesserung der bildungsadäquaten Beschäftigung von Menschen mit Migrationshintergrund.

Das Programm wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Partner in der Umsetzung sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Bundesagentur für Arbeit (BA).

Um Informationen über die Aktivitäten des Förderprogramms zu erhalten, gibt es in allen drei Handlungsschwerpunkten ein begleitendes Monitoring. Für das Monitoring der Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung sowie der Qualifizierungsmaßnahmen und -teilnehmenden ist die IQ Fachstelle „Beratung und Qualifizierung“ zuständig, für das Monitoring der Aktivitäten zur interkulturellen Kompetenzentwicklung ist das Multiplikatorenprojekt Transfer (MUT IQ) verantwortlich. Die Datengrundlage für das Monitoring wird durch die Teilprojekte in den drei Handlungsschwerpunkten erhoben und von den Mitarbeitenden in eine zentrale Online-Datenbank (NIQ Datenbank) eingetragen.

Der vorliegende Bericht bildet die Aktivitäten des Handlungsschwerpunkts 2 – Monitoring der Qualifizierungsmaßnahmen und -teilnehmenden ab. Ziel ist es, einen Überblick über die bundesweit angebotenen Qualifizierungen und Informationen zur Verteilung zentraler Merkmale der Qualifizierungsteilnehmenden zu erhalten.

Methodische Vorbemerkungen:

Die Dokumentation in der NIQ Datenbank dient einem inhaltlichen Monitoring, das sich auf alle Qualifizierungsmaßnahmen im Förderprogramm IQ bezieht, unabhängig von der finanziellen Zuordnung hinsichtlich der Handlungsschwerpunkte.

Die nachfolgenden Auswertungen² beziehen sich auf alle Qualifizierungen, die zwischen dem 1.1.2016 und dem 31.12.2016 gestartet sind, sowie auf die Personen, die an diesen Qualifizierungen teilgenommen haben.³ Auf Ebene der Teilnehmenden ist dabei von Bedeutung, um welche Art es sich bei der Qualifizierung handelt: Im Falle einer kursförmigen Qualifizierung wird anhand des Startdatums des Kurses gefiltert. Im Falle einer individuellen Qualifizierung wird das individuelle Startdatum der Teilnehmenden ausgewertet. Liegt keine Angabe zur Art der Qualifizierung vor, so entfällt der Datensatz aus den Auswertungen auf Teilnehmendenebene. Stichtag der Auswertungen ist der 11.1.2017.⁴

Weitere methodische Hinweise sowie Interpretationshilfen für die Grafiken finden Sie in Kapitel 5.

²Durch eine zum Teil differierende Interpretation bei der Dokumentation von individuellen Qualifizierungen waren diese in den Auswertungen des Berichtszeitraumes 2015 tendenziell überrepräsentiert, sodass es ggf. zu einer geringen Varianz der Ergebnisse kommen kann.

³An manchen Stellen wird es Vergleiche mit den Daten des Vorjahres geben. Dabei ist zu beachten, dass es aufgrund von späteren Nachdokumentationen in der NIQ Datenbank Abweichungen von den Zahlen im Bundesbericht 2015 geben kann.

⁴Die Auswertungen im Bericht erfolgen ausschließlich auf Bundesebene. Den Landesnetzwerken werden bundeslandspezifische Auswertungen zur Verfügung gestellt.

2 Qualifizierungsmaßnahmen und daran Teilnehmende

In diesem Kapitel wird zunächst das Angebot an Qualifizierungen beschrieben. Nachfolgend wird die Ausgestaltung der Angebote hinsichtlich ihrer strukturellen Zuordnung im Förderprogramm, der angebotenen Inhalte, der angewandten Lernformen sowie der Orte betrachtet, an denen die Teilnehmenden ihre Qualifizierung besuchen. Dabei erfolgt jeweils ein Vergleich zwischen kursförmigen und individuellen Angeboten.⁵ Weiterhin geht es um die Personen, die an den Qualifizierungen teilnehmen. Zu Beginn interessiert, auf welchem Weg die Teilnehmenden in die Qualifizierung gekommen sind. Daneben sind vor allem Merkmale der Personen von Bedeutung. Hierzu zählen einerseits soziodemografische Angaben und andererseits Informationen zur beruflichen Ausgangssituation und zu den Referenzberufen, die die Personen erreichen möchten. Diese Merkmale liefern Anhaltspunkte, wie und in welchen Bereichen die Teilnehmenden bereits qualifiziert sind und dem deutschen Arbeitsmarkt zukünftig zur Verfügung stehen können.

Im Jahr 2016 haben bundesweit 331 IQ Qualifizierungsmaßnahmen⁶ begonnen, davon waren 264 Angebote kursförmig⁷, 58 waren individuelle Qualifizierungen⁸. An diesen Qualifizierungen nahmen insgesamt 5.367 Personen teil. Von den im Jahr 2016 qualifizierten Personen wurden 3.481 Teilnehmende in Form von Kursen und 1.886 Teilnehmende individuell qualifiziert. Bei den Kursteilnehmenden zeigen sich vor allem in den Monaten Mai und September hohe Eintrittszahlen. Die Teilnehmenden, die individuell qualifiziert werden, treten über das gesamte Jahr verteilt relativ gleichmäßig in ihre Qualifizierungen ein (vgl. Abb. 1).

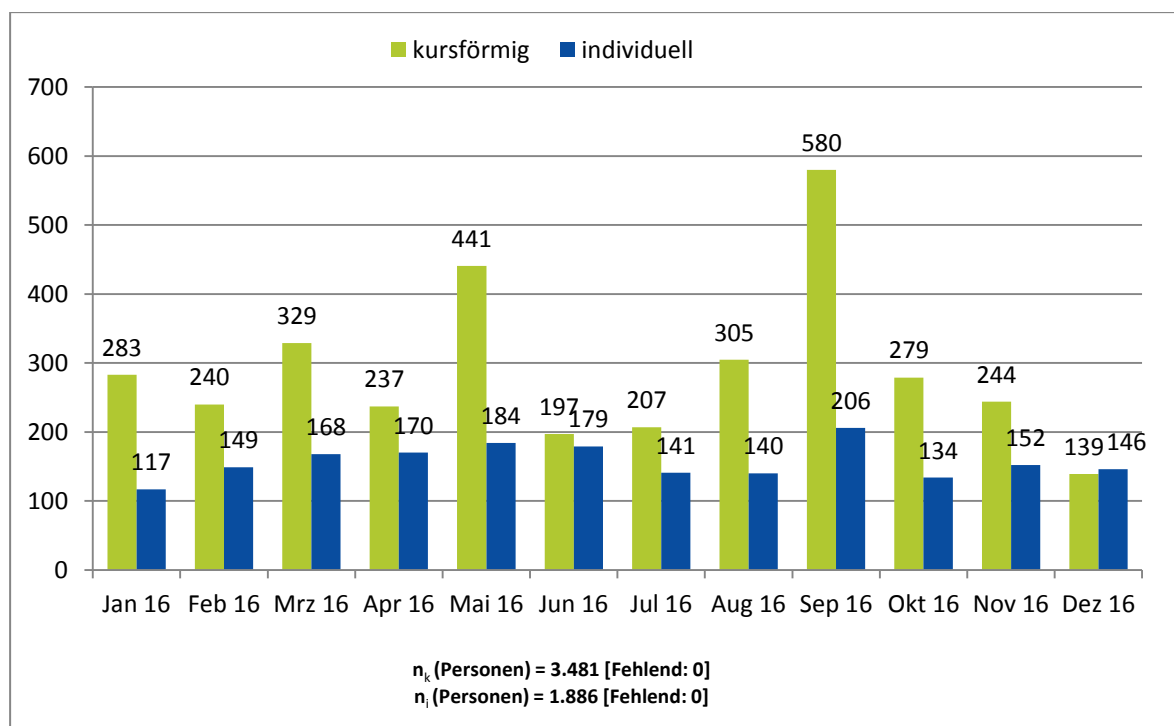


Abb. 1: Eintritt in die Qualifizierung (getrennt nach kursförmig und individuell)

⁵ Filter: gültige Angabe bei „Maßnahmeart“

⁶ Für 322 Qualifizierungen wurde eine gültige Angabe zur Art der Qualifizierung gemacht. Fehlend: 9 Qualifizierungen.

⁷ Bei Kursen mit mehreren Durchgängen wird jeder Durchgang als eine Qualifizierungsmaßnahme gezählt.

⁸ Auf Maßnahmenebene wird ein Teilprojekt, das eine individuelle Qualifizierung anbietet, als eine Qualifizierungsmaßnahme gezählt.

Individuelle Qualifizierungen orientieren sich am konkreten Bedarf einzelner Teilnehmender und werden dementsprechend konzipiert. Häufig handelt es sich dabei um Berufe, die im Zuständigkeitsbereich der Industrie- und Handelskammer oder der Handwerkskammer liegen. Die beschiedenen wesentlichen Unterschiede werden meist in Form von Praxisphasen ausgeglichen, sodass die eigentliche Qualifizierung im Betrieb stattfindet. Vor Eintritt in die Qualifizierung ist deshalb bereits im Vorfeld eine Begleitung durch das IQ Teilprojekt gegeben. In dieser Phase kann z.B. ein Bewerbungs- und/oder Sprachcoaching – einzeln oder auch in der Gruppe – stattfinden, in dessen Rahmen beispielsweise Hilfestellung bei der Erstellung eines Lebenslaufs für die Bewerbung bei einem Betrieb geleistet wird. Bei fast allen Teilnehmenden⁹ (97,4 Prozent; 667 Personen)¹⁰ an individuellen Angeboten fand vor Beginn der Qualifizierung eine solche Begleitung statt.

Im Berichtszeitraum befanden sich zusätzlich zu den Personen, die in 2016 ihre Qualifizierung begonnen haben, 60 Personen¹¹ bereits in einer Begleitung durch das Teilprojekt, hatten aber in 2016 ihre Qualifizierungsphase noch nicht angefangen. Das heißt, diese wurden durch das Teilprojekt bereits betreut, werden ihre Qualifizierung aber möglicherweise überhaupt nicht oder erst zu einem späteren Zeitpunkt beginnen und erst dann als Teilnehmende in den Gesamtauswertungen auftauchen.

2.1 Zuordnung zu den Modulen des Förderprogramms

Im Handlungsschwerpunkt 2 „Qualifizierungen im Kontext des Anerkennungsgesetzes“ des Förderprogramms IQ werden gemäß Förderrichtlinie vier sogenannte Module unterschieden. Unter Modul 1 fallen Ausgleichsmaßnahmen bei reglementierten Berufen, Modul 2 beinhaltet Anpassungsqualifizierungen im Bereich des dualen Systems, in Modul 3 werden Brückenmaßnahmen für Akademikerinnen und Akademiker angeboten. Über Modul 4 sind Qualifizierungen möglich, die auf eine Externenprüfung vorbereiten, falls ein Anerkennungsverfahren negativ beschieden wurde oder nur geringe Erfolgchancen für eine Anerkennung bestehen (negative Prognose).

Zwei Fünftel der Teilnehmenden werden in Modul 1 qualifiziert (42,1 Prozent, 1.873 Personen), ein weiteres Fünftel in Modul 3 (19,6 Prozent, 873 Personen). Rund 8 Prozent (289 Personen) nehmen an einer Anpassungsqualifizierung in Modul 2 teil. Vorbereitungsmaßnahmen auf eine Externenprüfung (Modul 4) werden auch im Jahr 2016 nur von etwa einem Prozent der Teilnehmenden (31 Personen) besucht. Dies entspricht der Verteilung aus dem Jahr 2015. Für etwa ein Drittel der Teilnehmenden (1.383 Personen) wurde angegeben, dass sie eine „sonstige Qualifizierung“ absolvieren.¹² Dies umfasst überwiegend allgemeine Sprachkurse, Mentoringangebote sowie Projekte für Asylsuchende und Geflüchtete, die keinem bestimmten Beruf oder Berufsbereich und somit keinem der Module zugeordnet werden können. Unterschiede in der Aufteilung der Teilnehmenden auf die Module des Förderprogramms zeigen sich bei Differenzierung nach der Qualifizierungsart (vgl. Abb. 2).

⁹ Filter: „individuell“ bei „Art der Qualifizierung“

¹⁰ 685 Personen haben eine gültige Angabe zur individuellen Beratung zur Planung der Qualifizierung gemacht. Fehlend: 1.201 Personen.

¹¹ Filter: „ja“ bei „Beratung zur Planung der Maßnahme durch das Teilprojekt“; Filter: Datum zwischen 1.1.2016 und 31.12.2016 bei „Erstkontakt zur Planung der Maßnahme“

¹² 4.449 Personen haben eine gültige Angabe zur Modulzuordnung gemacht. Fehlend: 918 Personen.

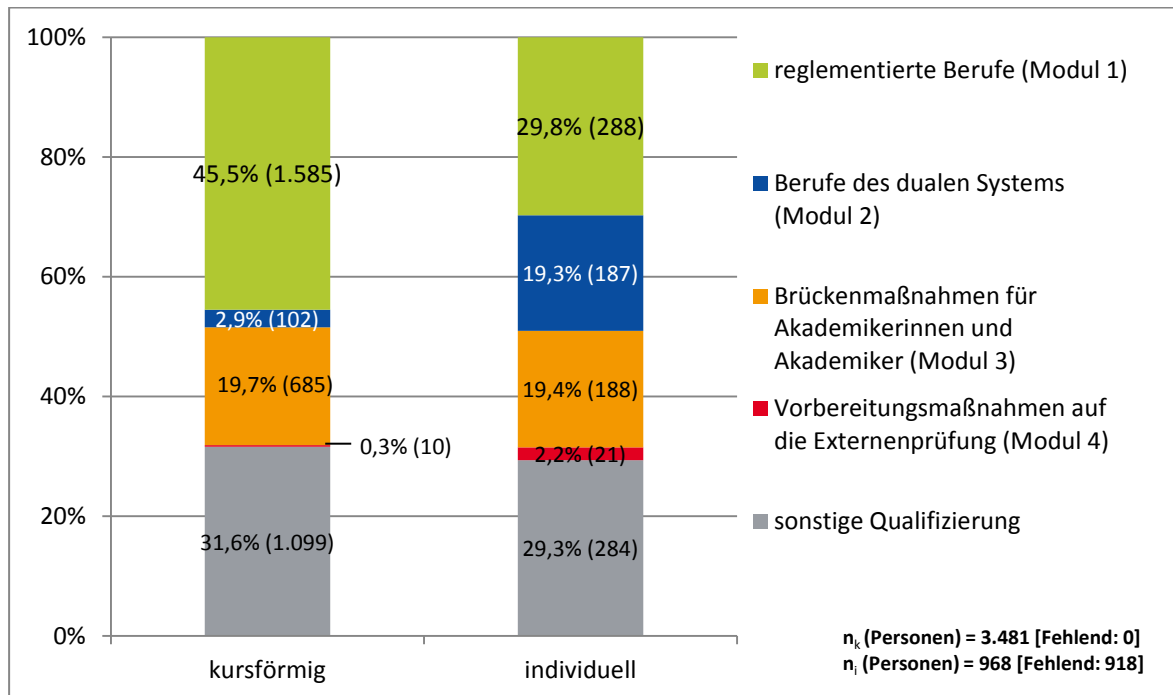


Abb. 2: Modulzuordnung (getrennt nach kursförmig und individuell)

So wird fast die Hälfte der Teilnehmenden an kursförmigen Qualifizierungen in Modul 1 qualifiziert, ein Fünftel in Modul 3 (vgl. Abb. 2). Ausgleichsmaßnahmen für reglementierte Berufe sind häufig an eine Kenntnisprüfung gekoppelt. Für diese gibt es gezielte Vorbereitungskurse, die den Teilnehmenden dieselben Inhalte vermitteln. Dasselbe gilt für (berufsbezogene) Sprachkurse, die ein bestimmtes Sprachniveau, das beispielsweise für die Berufszulassung benötigt wird, vermitteln. Auch Brückenmaßnahmen für Akademikerinnen und Akademiker werden häufig in Form eines Kurses angeboten, da sie in vielen Fällen grundlegende Kenntnisse eines Faches vermitteln, die für alle Teilnehmenden gleich sind (z.B. Grundlagen der BWL). Umgekehrt sind Teilnehmende an individuellen Qualifizierungen häufiger in Modul 2 zu finden (vgl. Abb. 2). Der Grund dafür ist, dass Berufe des dualen Systems im Ausland häufig in einer weniger praxisorientierten Ausbildung erlernt werden, als es in Deutschland der Fall ist. Festgestellte wesentliche Unterschiede werden daher oftmals in Form von individuell geplanten betrieblichen Praxisphasen nachgeholt. Auch in den Modulen 1 und 3 finden sich viele Teilnehmende. Dies kann darauf zurückgeführt werden kann, dass Qualifizierungen häufig auch modular aufgebaut und somit individuelle Eintritte möglich sind. Einzelne Teilnehmende können so nur die für sie notwendigen Lernbausteine besuchen.

2.2 Qualifizierungsinhalte, angewandte Lernformen und Lernorte der Teilnehmenden

In den Qualifizierungen können praktische, theoretische und sprachliche Bestandteile vermittelt werden. Kursteilnehmende lernen überwiegend berufsbezogene Sprachinhalte und theoretische Fachinhalte (vgl. Abb. 3). Dies bestätigt noch einmal, dass in den Modulen 1 und 3 überwiegend (allgemeine) Inhalte und Grundlagen vermittelt werden, die alle Teilnehmenden gleichermaßen betreffen. In vielen Fällen umfasst dies auch Sprachbestandteile, die für den angestrebten Beruf erforderlich sind. Bei Teilnehmenden, die individuell qualifiziert werden, machen Sprachbestandteile den höchsten Qualifizierungsanteil aus und das allgemeine Sprachlernen wird etwa doppelt so häufig wie bei den Kursteilnehmenden genannt. Zum Teil handelt es sich hierbei um Teilnehmende mit Fluchthintergrund, die an einer Qualifizierung ausschließlich für Geflüchtete teilnehmen und in diesem Rahmen ein Sprachcoaching erhalten. In vielen Fällen betrifft dies auch Teilnehmende in Qualifizierungen, welche Integriertes Fach- und Sprachlernen anwenden. Da Sprachkurse seit Mitte 2016 sukzessive nicht mehr im vorherigen Umfang durch das Förderprogramm IQ angeboten werden – weil diese durch Kurse im Rahmen der Verordnung über die berufsbezogene Deutschsprachförderung (DeuFöV) zur Verfügung stehen werden –, ist davon auszugehen, dass sich dies im Jahresbericht 2017 auch in der Verteilung der Inhalte zeigen wird. Bei beiden Arten von Qualifizierungen ist die individuelle Begleitung der Teilnehmenden von großer Bedeutung. Darüber hinaus beinhalten Qualifizierungen in einzelnen Fällen interkulturelles Training, die Vermittlung von Medienkompetenzen und Bewerbungstraining (Angaben unter „sonstiges“).

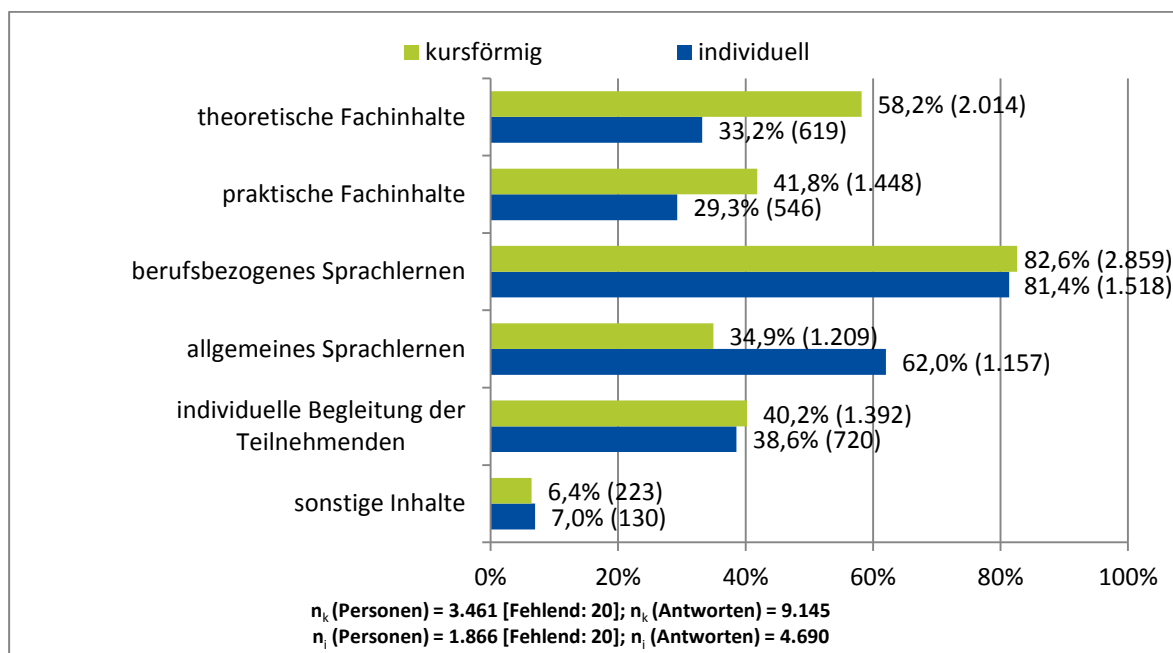


Abb. 3: Lerninhalte der Teilnehmenden (getrennt nach kursförmig und individuell; Mehrfachantworten möglich)

Die Mehrheit der Kursteilnehmenden befindet sich in Qualifizierungen, die als Präsenzangebote konzipiert sind (vgl. Abb. 4). Ein Kursangebot in ausschließlich virtueller Form existiert hingegen nicht. Demgegenüber befindet sich die Hälfte aller Teilnehmenden an individuellen Qualifizierungen in rein virtuellen Angeboten ohne Präsenzphasen. Konkret handelt es sich bei den 889 Personen um Teilnehmende lediglich eines Projekts, in dessen Rahmen ihnen berufsbezogene und alltagspraktische Inhalte vermittelt werden. Weitere ausschließlich virtuelle Angebote gibt es darüber hinaus im Förderprogramm nicht. Rund ein Drittel besucht außerdem individuelle Qualifizierungen, die in Präsenzform stattfinden. Virtuelle Qualifizierungen mit Präsenzphasen sind in beiden Qualifizierungsarten noch eher die Ausnahme. Unter die sonstigen Qualifizierungen fallen zum Beispiel Angebote, wobei die Teilnehmenden an verschiedenen Orten qualifiziert werden, und eine genaue Bestimmung der Lernform schwierig ist. Häufig wurde auch angegeben, dass die Teilnehmenden ein Coaching erhalten, was nicht dem Verständnis eines klassischen Präsenzangebots entspricht.

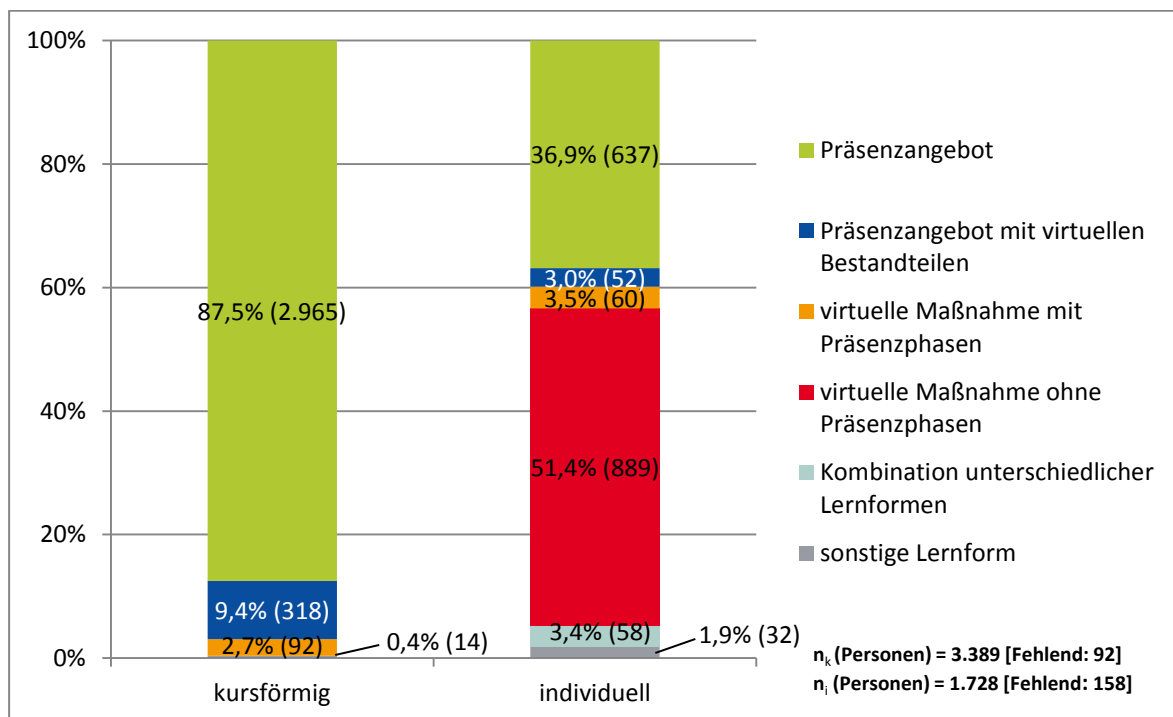


Abb. 4: Lernformen der Teilnehmenden (getrennt nach kursförmig und individuell)

Grundsätzlich können Teilnehmende an mehreren Lernorten qualifiziert werden. Der Großteil der Kursteilnehmenden absolviert die Qualifizierung bei einem Bildungsdienstleister (vgl. Abb. 5). Zu deutlich geringeren Anteilen nehmen sie an Qualifizierungen in Betrieben (etwa ein Viertel) teil. 20,1 Prozent der Kursteilnehmenden nennen außerdem „Zuhause“ als Lernort. Für individuell qualifizierte Teilnehmende hingegen wird dies von mehr als zwei Dritteln als Lernort angegeben. Hierbei ist zu beachten, dass es sich zu einem großen Teil um die 889 Teilnehmenden handelt, die ausschließlich virtuell qualifiziert werden (siehe dazu Abb. 4) und die Qualifizierung bzw. Bestandteile der Qualifizierung (auch) von Zuhause aus absolvieren können. Etwa einem Drittel der Teilnehmenden werden die Qualifizierungsinhalte im Betrieb vermittelt. Anders als es bei Kursteilnehmenden der Fall ist, werden auch die übrigen Lernorte häufiger wahrgenommen. Vor allem die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung, die in erster Linie bei Berufen des Handwerks zum Einsatz kommt, sowie das Lernen in Berufsschulen als Bestandteile von dualen Ausbildungsgängen sind hier zu nennen. Hochschulen und Berufsfachschulen werden dagegen auch bei Teilnehmenden an Kursen als weitere Lernorte genutzt. Unter der Kategorie „sonstiges“ wurde unter anderem angegeben, dass die Lernorte individuell vereinbart werden bzw. dass die Qualifizierungen an entsprechenden Arbeitsorten oder Praxisstellen (z.B. Klinikum, Pflegeschule) stattfinden.

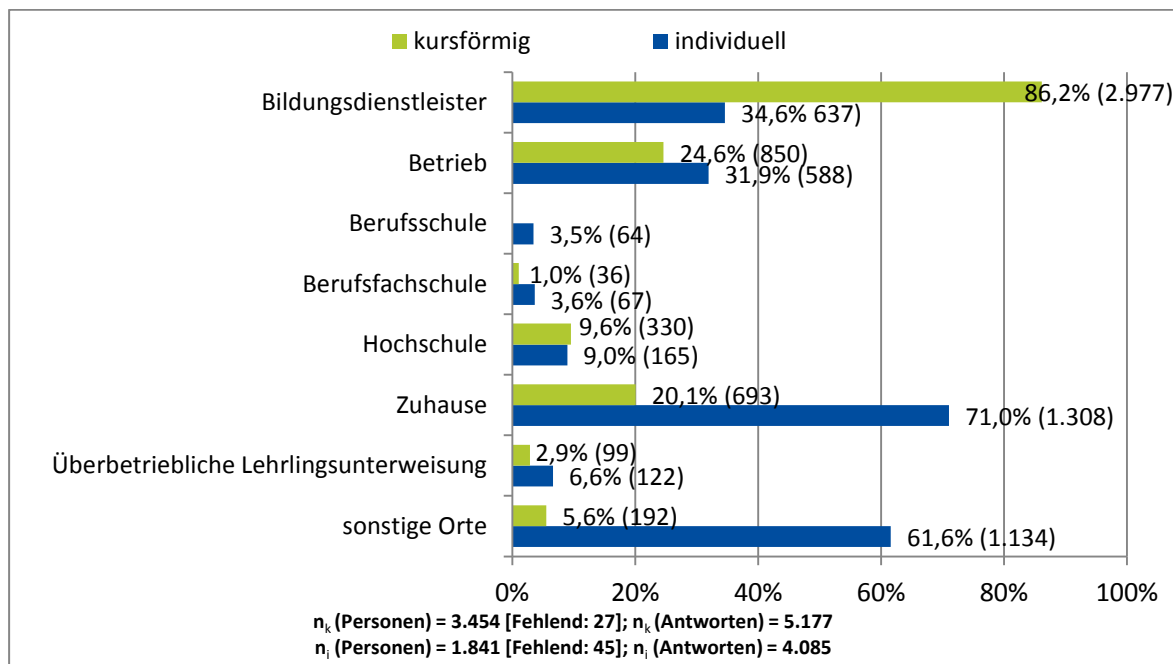


Abb. 5: Lernorte der Teilnehmenden (getrennt nach kursförmig und individuell; Mehrfachantworten möglich)

2.3 Zugang zu den Qualifizierungen

Neben Qualifizierungen bietet das Förderprogramm IQ bundesweit auch Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung an. Diese ist keine Voraussetzung für die Teilnahme an einer Qualifizierung, kann aber im Vorfeld eines Qualifizierungsangebots wahrgenommen werden. So ließ sich mehr als die Hälfte der Teilnehmenden (58,8 Prozent, 2.492 Personen) vor Eintritt in die Qualifizierung durch das Förderprogramm beraten. Im Gegensatz zum Vorjahr ist dieser Anteil somit um 13,2 Prozent (1.550 Personen) angestiegen.¹³

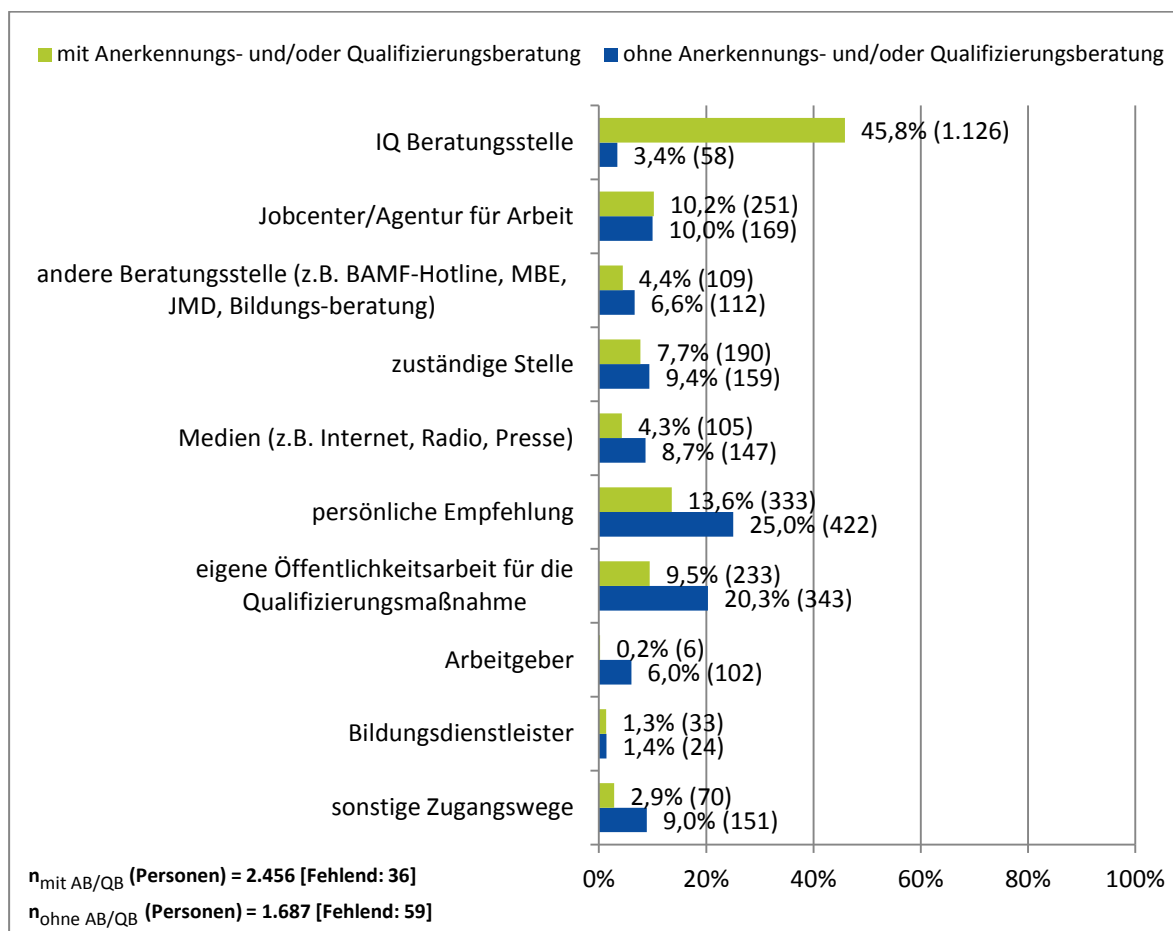


Abb. 6: Zugangswege in die Qualifizierung¹⁴

Fast die Hälfte derjenigen Teilnehmenden, die vor Eintritt in ihre Qualifizierung durch IQ beraten wurden, erfuhren durch diese Beratungsstelle auch von ihrer Qualifizierung (vgl. Abb. 6, grüne Balken). Von der übrigen Hälfte wurden 13,6 Prozent durch eine persönliche Empfehlung und 10,2 Prozent durch das Jobcenter auf das Qualifizierungsangebot aufmerksam gemacht.

¹³ 4.238 Personen haben zur Frage, ob der/die Teilnehmende vor Besuch der Maßnahme Anerkennungs- und/oder Qualifizierungsberatung durch das Förderprogramm IQ in Anspruch genommen hat, eine gültige Angabe gemacht. Fehlend: 1.129 Personen.

¹⁴ Die Kategorien wurden rückwirkend für den Berichtszeitraum 1.1.2015 bis 31.12.2016 angepasst.

Ein Viertel der Teilnehmenden, die ohne vorherige Beratung von IQ erfuhren, wurde durch eine persönliche Empfehlung auf das Qualifizierungsangebot aufmerksam. Ein Fünftel nannte die Öffentlichkeitsarbeit des Teilprojekts als Informationskanal (vgl. Abb. 6, blaue Balken). Weitere 9 Prozent gaben außerdem an, durch eine anderweitige Informationsquelle von der Qualifizierung erfahren zu haben. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um eine öffentliche Ausschreibung oder die Information durch ein Teilprojekt.¹⁵

2.4 Soziodemografische Daten

Nachfolgend wird zunächst die Geschlechter- und Altersstruktur der Teilnehmenden dargestellt, um eine Aussage darüber treffen zu können, welche Altersgruppen eine Qualifizierung in Anspruch nehmen und somit dem Arbeitsmarkt potenziell zur Verfügung stehen. Darüber hinaus werden die Staatsangehörigkeiten und der Aufenthaltsstatus der Teilnehmenden dargestellt. Diese sind insofern von Interesse, als dass sich dadurch zum Teil unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten zu Beschäftigung ergeben.

| | 2015 | | 2016 | | Gesamt |
|---------------|---------------------|-------------------|---------------------|-------------------|---------------------|
| | Anzahl der Personen | Anteil in Prozent | Anzahl der Personen | Anteil in Prozent | Anzahl der Personen |
| männlich | 1.213 | 44,9 | 2.730 | 51,5 | 3.943 |
| weiblich | 1.488 | 55,1 | 2.566 | 48,5 | 4.054 |
| Gesamt | 2.701 | 100 | 5.296 | 100 | 7.997 |
| Fehlend | 10 | | 71 | | 81 |

Tab. 1: Geschlecht der Teilnehmenden (nach Jahr)

Während im Jahr 2015 noch mehr als die Hälfte aller Teilnehmenden weiblich war, zeigt sich im Jahr 2016 ein anderes Bild: der Anteil an Männern ist um 6,6 Prozent gestiegen und überwiegt nun den Frauen (vgl. Tab. 1). Dieser Anstieg kann darauf zurückgeführt werden, dass die Anzahl der Geflüchteten in den Qualifizierungen deutlich angestiegen ist und es darunter vor allem Männer sind, die an den Qualifizierungen teilnehmen (siehe dazu Abb. 9).

¹⁵ Von den Personen, die keine Anerkennungs- oder Qualifizierungsberatung in Anspruch genommen haben, gaben 3,4 Prozent an, dass sie durch eine IQ Beratungsstelle auf die Qualifizierung aufmerksam geworden sind. Ein Grund dafür kann sein, dass IQ Beratungsstellen nicht nur eine flächendeckende Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung für Ratsuchende mit ausländischen Qualifikationen leisten, sondern im weiteren Sinne auch eine allgemeine Informationsfunktion innehaben (z.B. bei Jobmessen, usw.).

Das Durchschnittsalter der weiblichen Teilnehmenden beträgt 34,8 Jahre, das der männlichen Teilnehmenden 32 Jahre. Der Großteil der Teilnehmenden bewegt sich im mittleren Erwerbsalter, nur ein geringer Anteil ist unter 25 oder über 44 Jahre alt (vgl. Abb. 7). Rund die Hälfte aller männlichen und weiblichen Teilnehmenden ist zwischen 25 und 34 Jahren alt und kann dem Arbeitsmarkt noch 30 bis 40 Jahre zur Verfügung stehen.

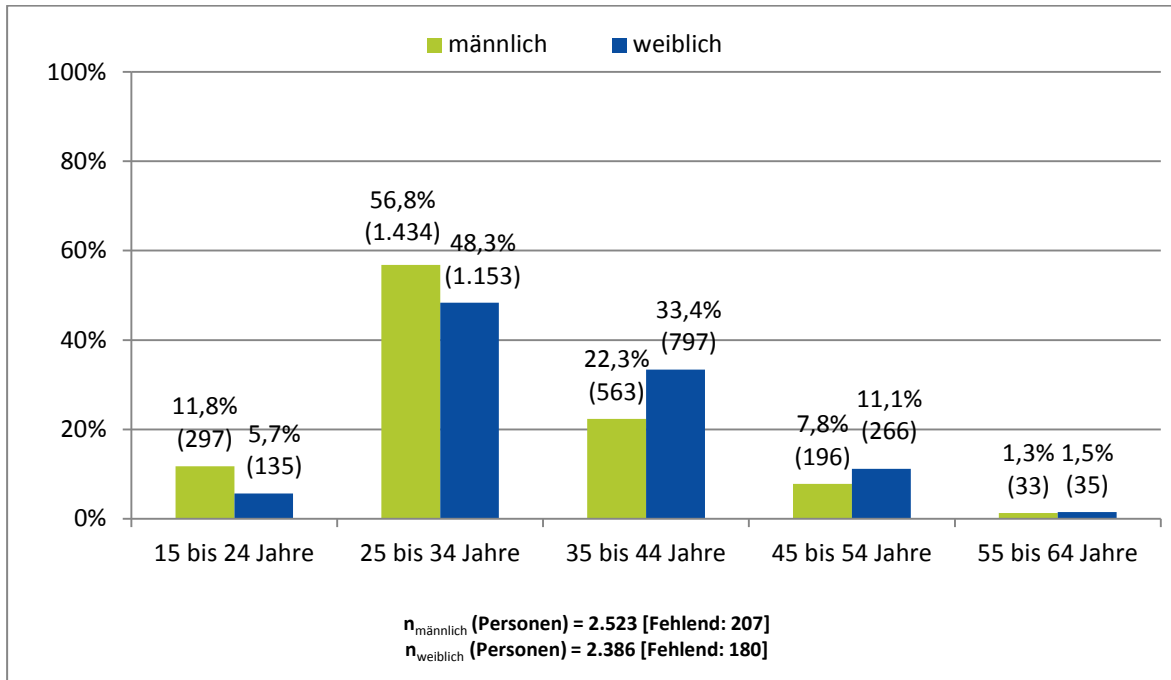


Abb. 7: Altersverteilung der Teilnehmenden (nach Geschlecht)

Während im Jahr 2015 etwas weniger als ein Drittel aller Teilnehmenden (30,0 Prozent, 799 Personen) aus Asien stammte, beläuft sich dieser Anteil im Jahr 2016 auf rund zwei Fünftel (vgl. Abb. 8). Die Mehrheit davon besitzt die syrische Staatsangehörigkeit. Diese stellt zugleich auch insgesamt den größten Anteil aller Staatsangehörigkeiten (siehe dazu Tab. 2). Asiatische Teilnehmende sind häufig auch Staatsangehörige des Irans, des Iraks oder Afghanistans. Jeder oder jede achte Teilnehmende stammt aus einem GUS-Staat, überwiegend sind es Staatsangehörige der Russischen Föderation und der Ukraine.

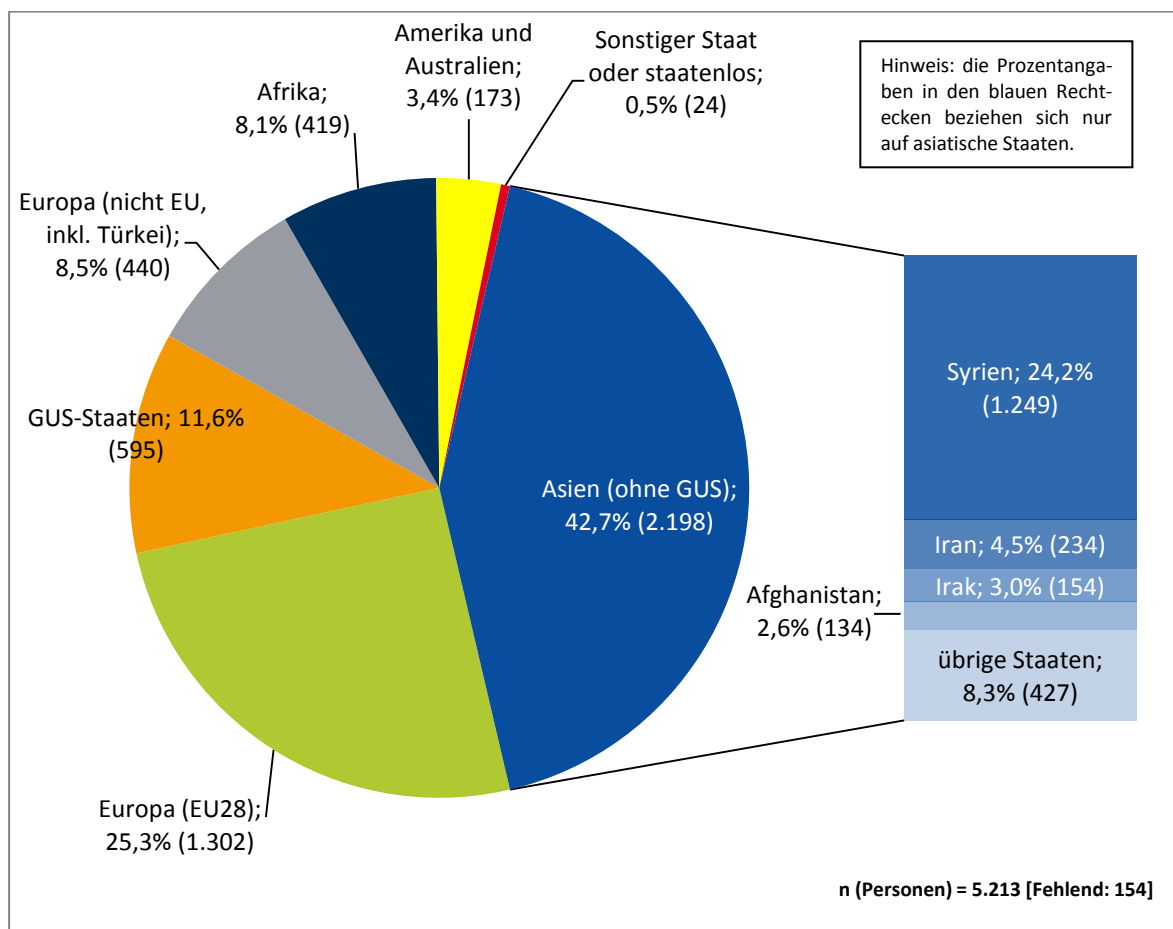


Abb. 8: Staatsangehörigkeiten der Teilnehmenden nach Regionen

Ein Viertel aller Qualifizierungsteilnehmenden besitzt weiterhin eine europäische Staatsangehörigkeit (vgl. Abb. 8), im Vorjahr war es noch knapp ein Drittel (31,8 Prozent, 847 Personen), da sich Spanien und Bulgarien noch unter den zehn häufigsten Herkunftsländern befanden. An ihre Stelle sind nun Irak und Afghanistan gerückt. Insgesamt stammen die Teilnehmenden im Jahr 2016 aus 119 verschiedenen Staaten. Syrien, Polen und die Russische Föderation belegen wie auch in 2015 die ersten drei Plätze.

| Staatsangehörigkeit | Anzahl der Personen | Anteil in Prozent |
|-------------------------|---------------------|-------------------|
| Syrien | 1.249 | 24,0 |
| Polen | 269 | 5,2 |
| Russische Föderation | 256 | 4,9 |
| Iran | 234 | 4,5 |
| Deutschland | 221 | 4,2 |
| Ukraine | 214 | 4,1 |
| Rumänien | 178 | 3,4 |
| Bosnien und Herzegowina | 169 | 3,2 |
| Irak | 154 | 3,0 |
| Afghanistan | 134 | 2,6 |
| Übrige Staaten | 2.135 | 41 |
| Gesamt | 5213 | 100 |
| Fehlende Angaben | 154 | |

Tab. 2: Häufigste Staatsangehörigkeiten der Teilnehmenden

Die Verteilung der Herkunftsländer steht in Zusammenhang mit dem gestiegenen Männeranteil in den Qualifizierungen. Die Verteilung der Geschlechter in den häufigsten Staatsangehörigkeiten bestätigt, dass sich unter den Teilnehmenden des Nahen Ostens mehrheitlich Männer befinden: jeweils rund vier Fünftel der Teilnehmenden mit einer Staatsangehörigkeit Syriens, des Iraks und Afghanistans sind männlich (vgl. Abb. 9). Umgekehrt sind die Teilnehmenden der GUS-Staaten und der EU jeweils überwiegend Frauen, was sich mit der Geschlechterverteilung aus dem Jahr 2015 deckt.

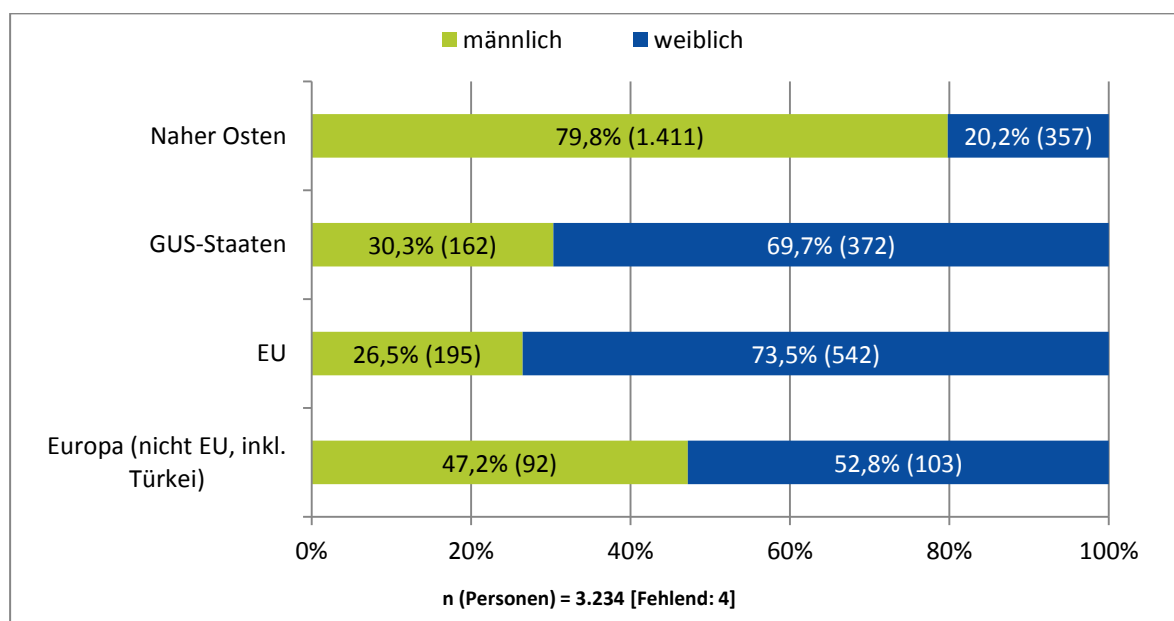


Abb. 9: Häufigste Staatsangehörigkeiten der Teilnehmenden (nach Geschlecht)

Auch was den Aufenthaltsstatus betrifft, zeigt sich hier eine Veränderung durch den gestiegenen Anteil der Teilnehmenden aus dem Nahen Osten: während im Jahr 2015 rund ein Fünftel der Teilnehmenden (20,2 Prozent, 422 Personen) einen Fluchthintergrund hatte, ist dieser Anteil auf 35,1 Prozent (1.560 Personen) gestiegen. Der Anteil der Qualifizierungsteilnehmenden, die sich mit einer befristeten¹⁶ Aufenthaltserlaubnis in Deutschland befinden (34,3 Prozent, 1.520 Personen), ist hingegen im Vergleich zum Vorjahr anteilmäßig gesunken. Dies betrifft beispielsweise die Anzahl der Teilnehmenden, die zum Zweck der Erwerbstätigkeit oder mit einem Visum nach Deutschland gekommen sind. Auch die Gruppe der Teilnehmenden, die sich mit einem unbefristeten Aufenthaltstitel¹⁷ (5,2 Prozent, 231 Personen) in Deutschland befinden, ist gegenüber 2015 gesunken. Bei genauerer Betrachtung der Aufenthaltsstatus wird ersichtlich, dass insbesondere in der Gruppe der Teilnehmenden, die aus völkerrechtlichen, humanitären oder politischen Gründen Asyl in Deutschland erhalten haben und derjenigen Teilnehmenden, die eine Aufenthaltsgestattung besitzen, ein deutlicher Anstieg gegenüber 2015 zu verzeichnen ist (vgl. Abb. 10). Auch die Anzahl der geduldeten Teilnehmenden ist im 0,2 Prozent (39 Personen) gestiegen. Der Anteil derjenigen Teilnehmenden, die zum Zwecke einer Anpassungsqualifizierung oder einer Kenntnisprüfung (§17a AufenthG) nach Deutschland gekommen sind, hat sich im Vergleich zum Vorjahr zwar fast verdoppelt, ist mit 3,4 Prozent (150 Personen) aber nach wie vor sehr gering. Ein Viertel aller Teilnehmenden (24,1 Prozent, 1.072 Personen) ist außerdem Staatsbürger oder Staatsbürgerin der EU, des EWR oder der Schweiz. Im Jahr 2015 machte diese Gruppe noch fast ein Drittel aus.

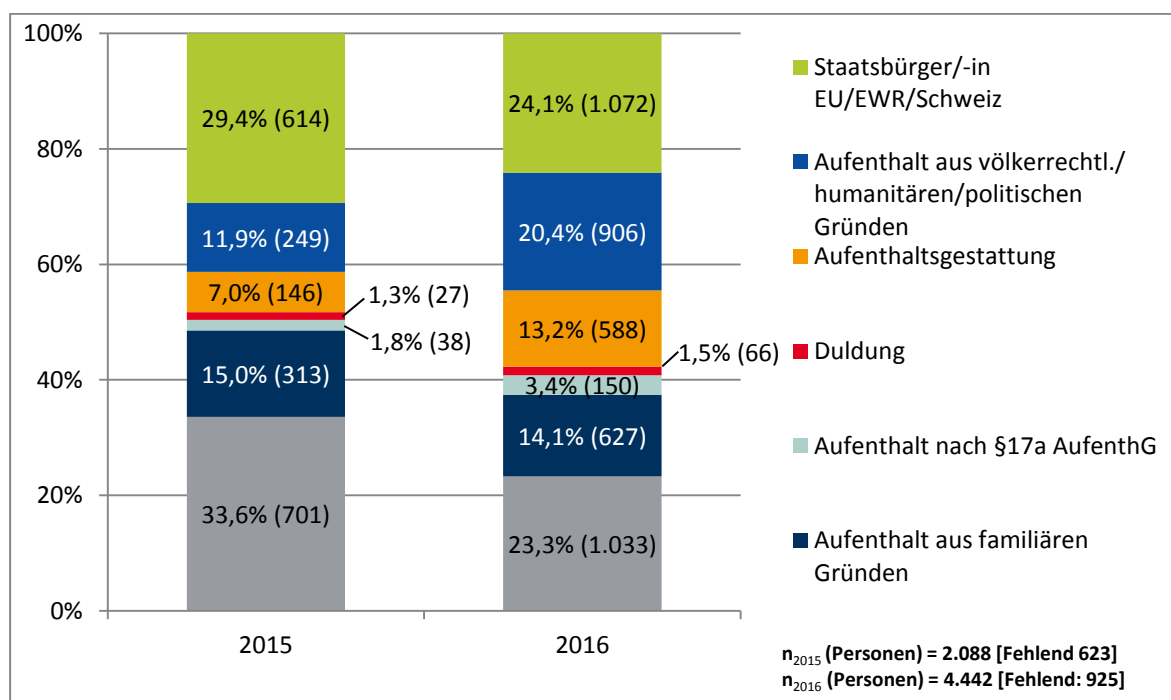


Abb. 10: Aufenthaltsstatus der Teilnehmenden (nach Jahr)

¹⁶ Unter befristete Aufenthaltstitel fallen folgende Aufenthaltsstatus: Aufenthalt aus familiären Gründen (§ 27-36 AufenthG), Aufenthalt zum Zweck der Erwerbstätigkeit (§ 18, 18a, 20, 21 AufenthG), Aufenthalt zum Zweck der Ausbildung (§ 16-17 AufenthG), Visum (§ 6 AufenthG), Blaue Karte EU (§ 19a AufenthG), Aufenthalt zum Zwecke einer Anpassungsqualifizierung oder einer Kenntnisprüfung (§ 17a AufenthG), Aufenthaltserlaubnis zur Arbeitsplatzsuche (§ 18c AufenthG).

¹⁷ Unter unbefristete Aufenthaltstitel fallen folgende Aufenthaltsstatus: Niederlassungserlaubnis (§ 9 AufenthG), Aufenthaltserlaubnis für in anderen Mitgliedstaaten der EU langfristig Aufenthaltsberechtigte (§ 38a AufenthG).

Gut ein Viertel der Teilnehmenden ist vor dem Eintritt in die Qualifizierung erwerbstätig (vgl. Abb. 11). Der Anteil der vor Eintritt in die Qualifizierung nicht erwerbstätigen Teilnehmenden ist im Vergleich zum Vorjahr um 8,7 Prozent angestiegen und beläuft sich im Jahr 2016 auf rund zwei Drittel aller Teilnehmenden. Einer kombinierten Analyse kann entnommen werden, dass dieser Anstieg mit der gestiegenen Anzahl an geflüchteten Teilnehmenden zusammenhängt. Mehr als ein Drittel der nicht erwerbstätigen Teilnehmenden bezieht am Tag unmittelbar vor Qualifizierungseintritt außerdem keine Sozialleistungen.¹⁸ Im Vorjahr war es noch fast die Hälfte. Demgegenüber beziehen mehr als doppelt so viele nicht erwerbstätige Personen (ergänzende) Asylbewerberleistungen.¹⁹

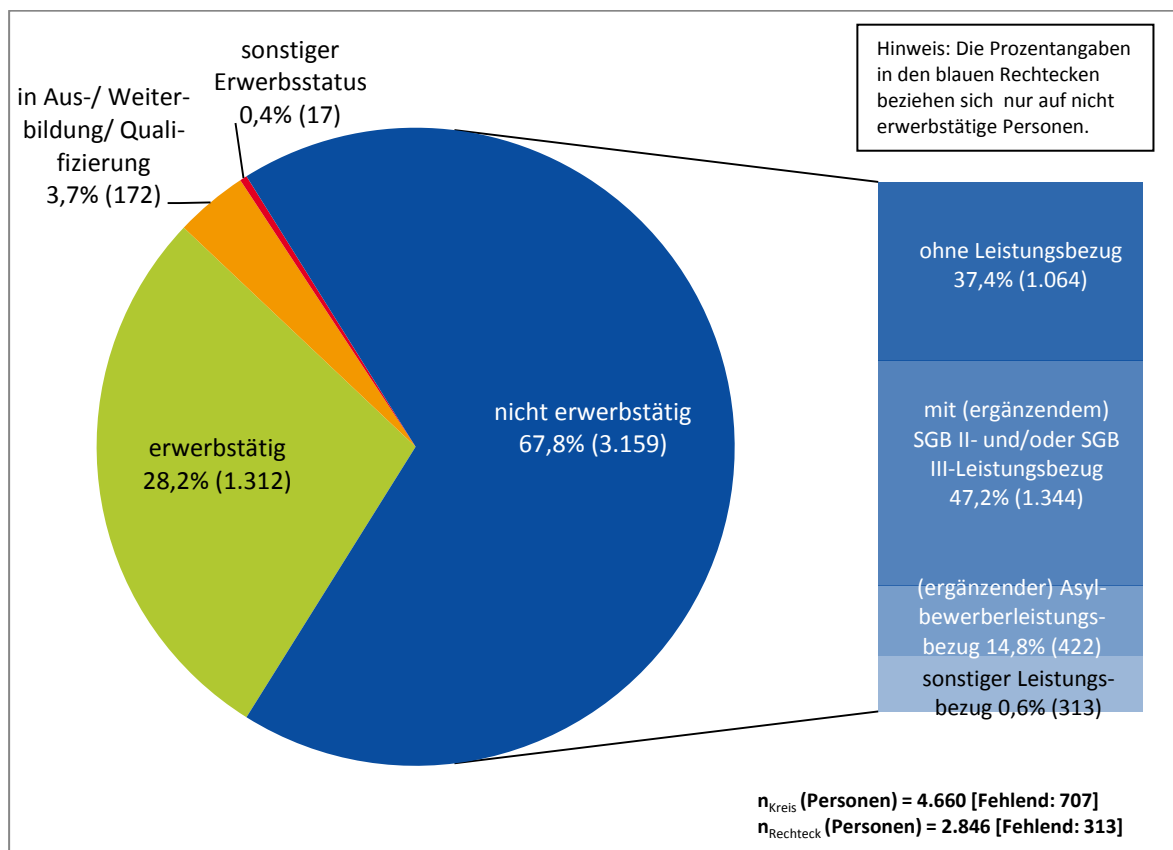


Abb. 11: Erwerbsstatus und Leistungsbezug der Teilnehmenden vor Eintritt in die Qualifizierung

¹⁸ Filter: gültige Angabe bei „Erwerbsstatus unmittelbar vor Beginn der Qualifizierung“ und „Leistungsbezug unmittelbar vor Beginn der Qualifizierung“

¹⁹ Über die Art der Erwerbstätigkeit während der Qualifizierung – und ob diese z.B. in Teilzeit stattfindet – liegen keine Informationen vor. Über die Sicherung des Lebensunterhalts der Teilnehmenden kann deshalb an dieser Stelle keine Aussage getroffen werden.

2.5 Berufliche Ausgangssituation

Um die berufliche Ausgangssituation der Teilnehmenden zu beschreiben, wird nachfolgend dargelegt, in welchem Land ihre berufliche Qualifikation erworben wurde, welche Art der Qualifikation aus dem Ausland vorliegt und auf welchen deutschen Referenzberuf sich die Qualifizierung bezieht. Ergänzend dazu gibt es außerdem Informationen über das vorhandene Niveau an deutschen Sprachkenntnissen, die für eine erfolgreiche und adäquate Integration in den Arbeitsmarkt von zentraler Bedeutung sind.

2.5.1 Erwerbsländer der ausländischen Qualifikation

Zwischen den Berichtszeiträumen 2015 und 2016 zeigen sich deutliche Unterschiede in der Verteilung der Erwerbsländer (vgl. Abb. 12): Etwa ein Fünftel der Teilnehmenden in 2016 hat seine/ihre Qualifikation innerhalb der EU erworben. 2015 war es noch mehr als ein Viertel. Umgekehrt ist der Anteil der Teilnehmenden im Jahr 2016, die ihre Qualifikation in Asien erworben haben, im Vergleich zu Vorjahr um mehr als zehn Prozent gestiegen.

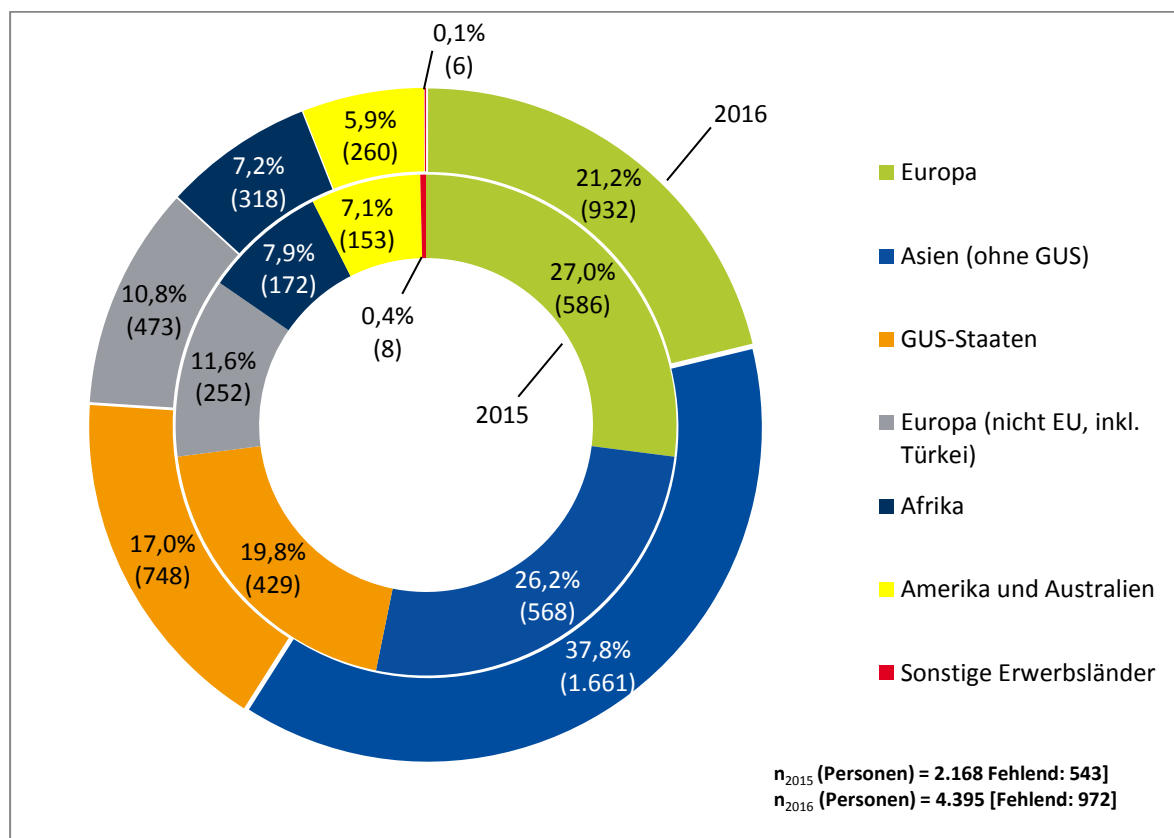


Abb. 12: Erwerbsländer der ausländischen Qualifikation nach Regionen

Diese Veränderungen können darauf zurückgeführt werden, dass 2015 noch mehr europäische Staatsangehörige an den Qualifizierungen teilnahmen, insbesondere aus Spanien und Bulgarien. Diese wurden, wie in

Kapitel 2.4 beschrieben, vom Irak und Afghanistan abgelöst. Der Anteil an Syrerinnen und Syrern hat sich außerdem fast verdoppelt. Zudem ist Deutschland unter den Erwerbsländern nicht vertreten, da die Abschlüsse im Ausland erworben wurden. Unter den Staatsangehörigkeiten macht es aber einen Anteil von 4,2 Prozent aus (siehe dazu Tab. 2).²⁰ Umgekehrt haben mehr Personen ihre Qualifikation in der Ukraine oder der Russischen Föderation erworben. Vermutlich handelt es sich hierbei häufig um Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, die ihre Ausbildung im Ausland absolviert haben, hier in Deutschland aber automatisch die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten. Dies bestätigt sich durch eine kombinierte Analyse von Staatsangehörigkeit und Erwerbsland: Diejenigen, die ihren Abschluss in einem der beiden Länder erworben haben, besitzen häufig eine deutsche Staatsangehörigkeit.

Insgesamt wurden die ausländischen Qualifikationen in 118 verschiedenen Ländern erworben. Die meisten Abschlüsse stammen aus Syrien, gefolgt von Qualifikationen aus den GUS-Staaten Ukraine und der Russischen Föderation (vgl. Tab. 3).

| Erwerbsland | Anzahl der Personen | Anteil in Prozent |
|-------------------------|---------------------|-------------------|
| Syrien | 945 | 21,5 |
| Russische Föderation | 300 | 6,8 |
| Ukraine | 271 | 6,2 |
| Polen | 235 | 5,3 |
| Bosnien und Herzegowina | 199 | 4,5 |
| Iran | 184 | 4,2 |
| Rumänien | 151 | 3,4 |
| Spanien | 103 | 2,3 |
| Serbien | 102 | 2,3 |
| Irak | 96 | 2,2 |
| Übrige Staaten | 1.809 | 41,2 |
| Gesamt | 4.395 | 100 |
| Fehlende Angaben | 972 | |

Tab. 3: Häufigste Erwerbsländer der Teilnehmenden

2.5.2 Art der ausländischen Qualifikation und deutscher Referenzberuf

Drei Viertel der Teilnehmenden kommen mit einem ausländischen Hochschulstudium in die Qualifizierung (77,5 Prozent, 3.376 Personen), ein Viertel besitzt eine abgeschlossene Berufsausbildung (22,5 Prozent, 981 Personen).²¹ Dieser hohe Anteil an Hochschulqualifikationen resultiert zum Teil daraus, dass das berufliche Ausbildungssystem in anderen Ländern nicht so ausgeprägt ist wie das deutsche. Berufe, die in Deutschland mittels einer Berufsausbildung erworben werden (z.B. Gesundheits- und Krankenpfleger/-in), werden im Ausland oftmals an einer Hochschule gelehrt. Außerhalb Deutschlands ist dagegen das Hochschulsystem

²⁰ Außerdem ist auffällig, dass es bei den Erwerbsländern eine deutlich höhere Anzahl an fehlenden Werten gibt als bei der Staatsangehörigkeit (972 gegenüber 154). Auch das kann einen Einfluss auf die Verteilung der Anteilswerte haben.

²¹ 4.357 Personen haben zur Art der beruflichen Qualifikation im Erwerbsland eine gültige Angabe gemacht. Fehlend: 1.010 Angaben.

oftmals ausgeprägter als hierzulande. Daraus resultiert, dass viele der formal nachweisbaren Zertifikate aus dem Ausland Hochschulqualifikationen sind und weniger berufliche Qualifikationen. Hinsichtlich der Referenzberufe der Qualifizierungsteilnehmenden ist außerdem zu berücksichtigen, dass nicht für alle Berufe auch ein entsprechendes Qualifizierungsangebot vorhanden ist. Somit unterliegt auch die Berufsstruktur der Qualifizierungsteilnehmenden einer Vorselektion durch das verfügbare Qualifizierungsangebot.

Insgesamt handelt es sich bei zwei Drittel (66 Prozent) der deutschen Referenzberufe um reglementierte Berufe (vgl. Abb. 13): Den größten Anteil machen mit 42,1 Prozent bundesrechtlich reglementierte Berufe aus, den zweitgrößten Anteil mit etwas weniger als einem Viertel landesrechtlich reglementierte Berufe. Werden bei der Gleichwertigkeitsprüfung eines reglementierten Berufs wesentliche Unterschiede festgestellt und ein Bescheid mit Auflagen erteilt, können diese durch eine geeignete Ausgleichsmaßnahme behoben werden. 15,6 Prozent der Referenzberufe sind nicht reglementierte duale Ausbildungs- oder Fortbildungsberufe.²² Festgestellte wesentliche Unterschiede können hier durch Anpassungsqualifizierungen ausgeglichen werden. Insgesamt fällt somit gut die Hälfte der Referenzberufe (58 Prozent) unter die Regelungen des Anerkennungsgesetzes des Bundes (blaue Flächen in Abb. 13) und ein Viertel (24,8 Prozent) in den Zuständigkeitsbereich der Gesetzgebung der Bundesländer. Bei 9,8 Prozent der Berufe handelt es sich um nicht reglementierte akademische Berufe, für welche es keine Anerkennungsmöglichkeit in Deutschland gibt. Das Förderprogramm IQ bietet für diese Personengruppe sogenannte Brückenmaßnahmen an, die eine Integration in den Arbeitsmarkt erleichtern sollen.

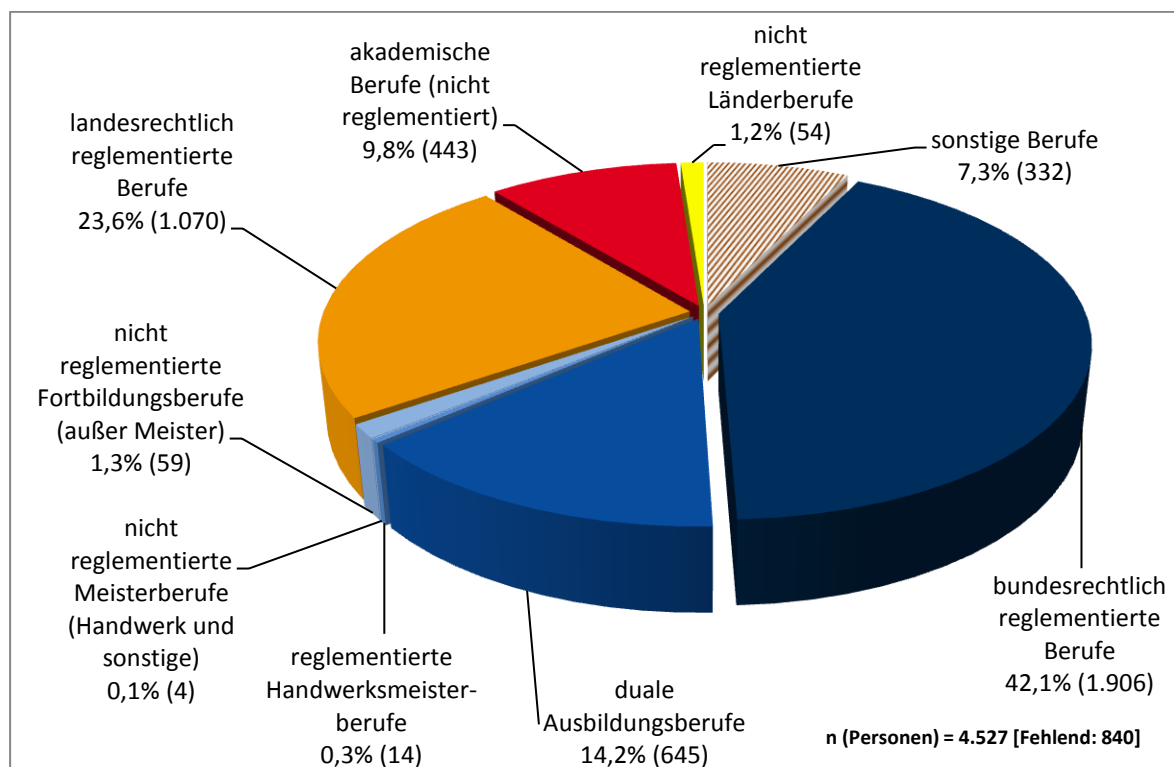


Abb. 13: Art der Reglementierung der angestrebten deutschen Referenzberufe

²² In Deutschland gibt es gem. Anlage A der Handwerksordnung Gewerke, die zulassungspflichtig, d.h. reglementiert, und Gewerke, die zulassungsfrei, d.h. nicht reglementiert, sind (Anlage B).

Insgesamt hatten die Teilnehmenden 233 verschiedene deutsche Referenzberufe²³, für die sie qualifiziert wurden. Die meisten Teilnehmenden – etwa ein Drittel – streben eine Anerkennung als Arzt/Ärztin (17,9 Prozent) oder als Gesundheits- und Krankenpfleger/-in (14,0 Prozent) an (vgl. Abb. 14). Ein weiterer häufiger bundesrechtlich reglementierter Gesundheitsberuf ist Zahnarzt/Zahnärztin. In der Rangfolge aller Berufe befindet sich dieser auf Platz sechs. Auf Ebene landesrechtlich reglementierter Berufe gibt es häufig Teilnehmende mit den Referenzberufen Ingenieur/-in, Lehrer/-in und Sozialpädagoge/-in. Die häufigsten dualen Ausbildungsberufe sind Kaufmann/-frau für Büromanagement, Friseur/-in und Kraftfahrzeugmechatroniker/-in. An der Rangzahl der Berufe in Klammern wird deutlich, dass diese Referenzberufe insgesamt deutlich hinter den reglementierten Berufen und den nicht reglementierten akademischen Abschlüssen liegen. Unter den nicht reglementierten Hochschulabschlüssen finden sich mit Abstand am häufigsten Wirtschaftswissenschaftler/-innen, gefolgt von Informatiker/-innen und Psychologen/-innen.

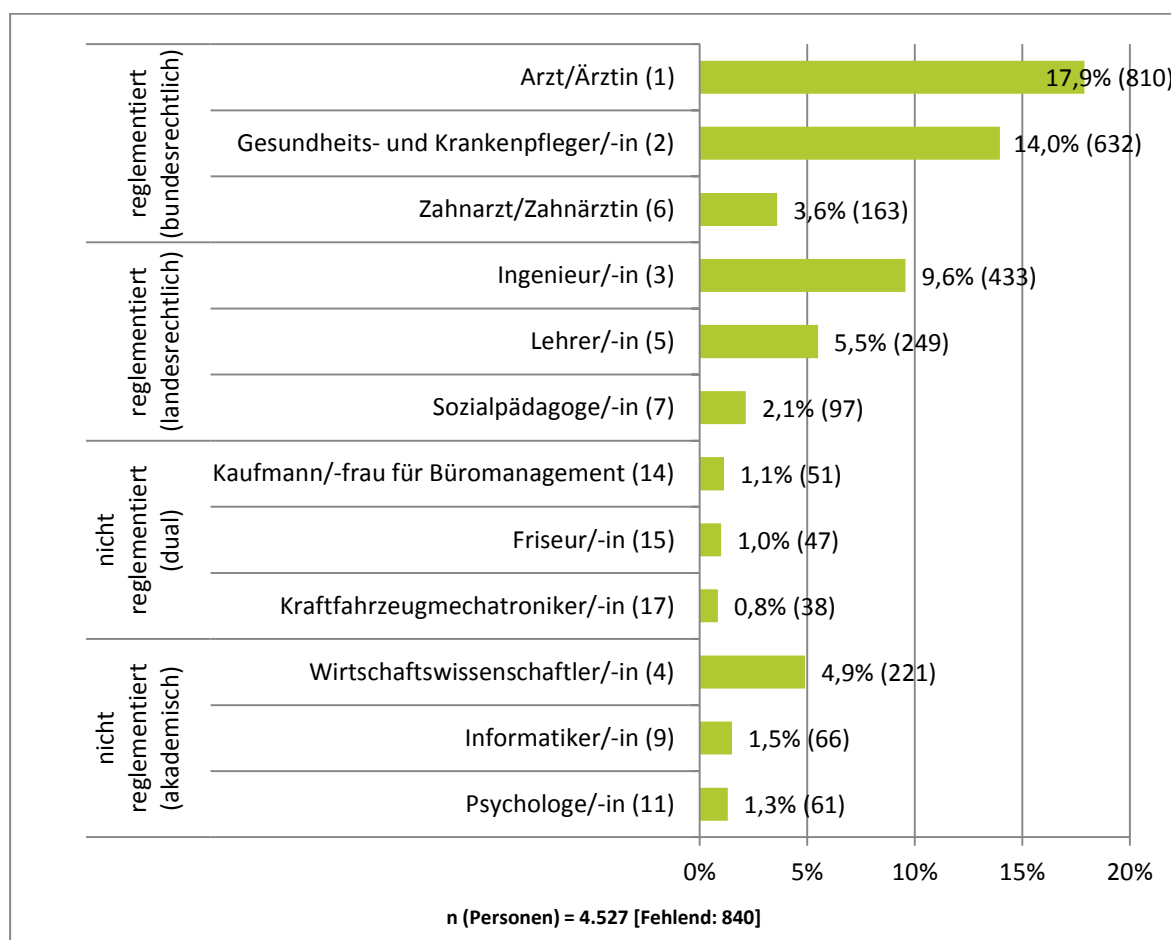


Abb. 14: Häufigste Referenzberufe der Teilnehmenden (nach Reglementierung)²⁴

²³ Es existiert keine vollständige Liste über sämtliche Berufe in Deutschland (landes- und bundesrechtlich geregelt). Die Berufeliste, die in der Datenbank hinterlegt ist, stammt vom Bundesinstitut für Berufsbildung und wird von diesem jährlich aktualisiert. Die Liste der Datenbank enthält den Stand von August 2016.

²⁴ Aus Darstellungsgründen endet die Skala bei dem Wert 20 Prozent.

Auf Rang acht der häufigsten Berufe finden sich die landesrechtlich reglementierten Erzieher/-innen (1,5 Prozent, 68 Personen). Rang neun teilen sich die in Abb. 14 enthaltenen Informatiker/-innen mit dem bundesrechtlich reglementierten Referenzberuf Apotheker/-in (ebenfalls 1,5 Prozent, 66 Personen).

In der Zusammenfassung aller Referenzberufe in Berufsbereiche²⁵ wird ersichtlich, dass wie auch bereits im Jahr 2015, gut die Hälfte der Teilnehmenden (57,7 Prozent, 2.610 Personen) eine Anerkennung bzw. Tätigkeit im Bereich „Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung“ anstreben. Hierzu zählen z.B. Berufe wie Gesundheits- und Krankenpfleger/-in, Arzt/Ärztin, Lehrer/-in und Sozialpädagoge/-in. 15,6 Prozent der Teilnehmenden (708 Personen) gaben einen Referenzberuf im Bereich „Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung“ an. Hierzu gehören z.B. die Berufe Ingenieur/-in, Elektroniker/-in oder Kraftfahrzeugmechatroniker/-in.²⁶

2.5.3 Deutsche Sprachkenntnisse

Zwar stellen Sprachkenntnisse keine Voraussetzung für die Anerkennung eines ausländischen Berufsabschlusses dar, allerdings ist es im Rahmen der Berufszulassung bei reglementierten Berufen in der Regel erforderlich, ein bestimmtes Sprachniveau nachzuweisen. Doch auch unabhängig von der Anerkennung des Abschlusses sind deutsche Sprachkenntnisse ein zentrales Element für die (soziale und arbeitsmarktliche) Integration.

3.626 Teilnehmende (80,1 Prozent)²⁷ können ihre Sprachkenntnisse durch ein entsprechendes Zertifikat nachweisen. Fast die Hälfte der Teilnehmenden²⁸ (47 Prozent, 1.681 Personen) beherrscht die deutsche Sprache auf Niveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER). Etwa ein Drittel (35,5 Prozent, 1.264 Personen) verfügt über Kenntnisse auf dem B2-Niveau, welches z.B. für die Berufszulassung in akademischen Heilberufen gefordert ist (vgl. Eckpunkte der 87. GMK).²⁹ Etwa jede oder jeder zwölfte Teilnehmende besitzt das C1-Niveau (8,4 Prozent, 300 Personen) und „beherrscht“ (vgl. §2 AufenthG) somit die deutsche Sprache.

²⁵ Die Einteilung der Berufsbereiche basiert auf der Klassifikation der Berufe 2010 (KldB2010) der Bundesagentur für Arbeit.

²⁶ 4.527 Personen haben eine gültige Angabe zum angestrebten deutschen Referenzberuf gemacht. Fehlend: 840 Personen.

²⁷ 4.526 Personen haben eine gültige Angabe zur Frage nach einem Sprachzertifikat gemacht. Fehlend: 900 Personen.

²⁸ Filter: „ja“ bei „Sprachzertifikat“

²⁹ Neben dem allgemeinen Sprachniveau B2 sind in akademischen Heilberufen darüber hinaus berufsbezogene Sprachkenntnisse orientiert an dem Niveau C1 bzw. C2 erforderlich.

3 Asylsuchende und Flüchtlinge³⁰ in den IQ Qualifizierungsangeboten

Unter allen Teilnehmenden, die im Jahr 2015 in eine IQ Qualifizierung eingetreten sind, lag der Anteil der Asylsuchenden und Flüchtlinge³¹ durchschnittlich bei 20,2 Prozent (422 Personen). Bei denjenigen, die ihre Qualifizierung 2016 begonnen haben, beträgt dieser 35,1 Prozent (1.560 Personen). In Abb. 15 ist der Anteil der Asylsuchenden und Flüchtlinge jeweils unter den Eintritten pro Quartal dargestellt. Es wird deutlich, dass dieser zwischen dem 3. und dem 4. Quartal 2015 deutlich zugenommen hat und seitdem – mit Ausnahme des 1. Quartals 2016 – stetig angestiegen ist.

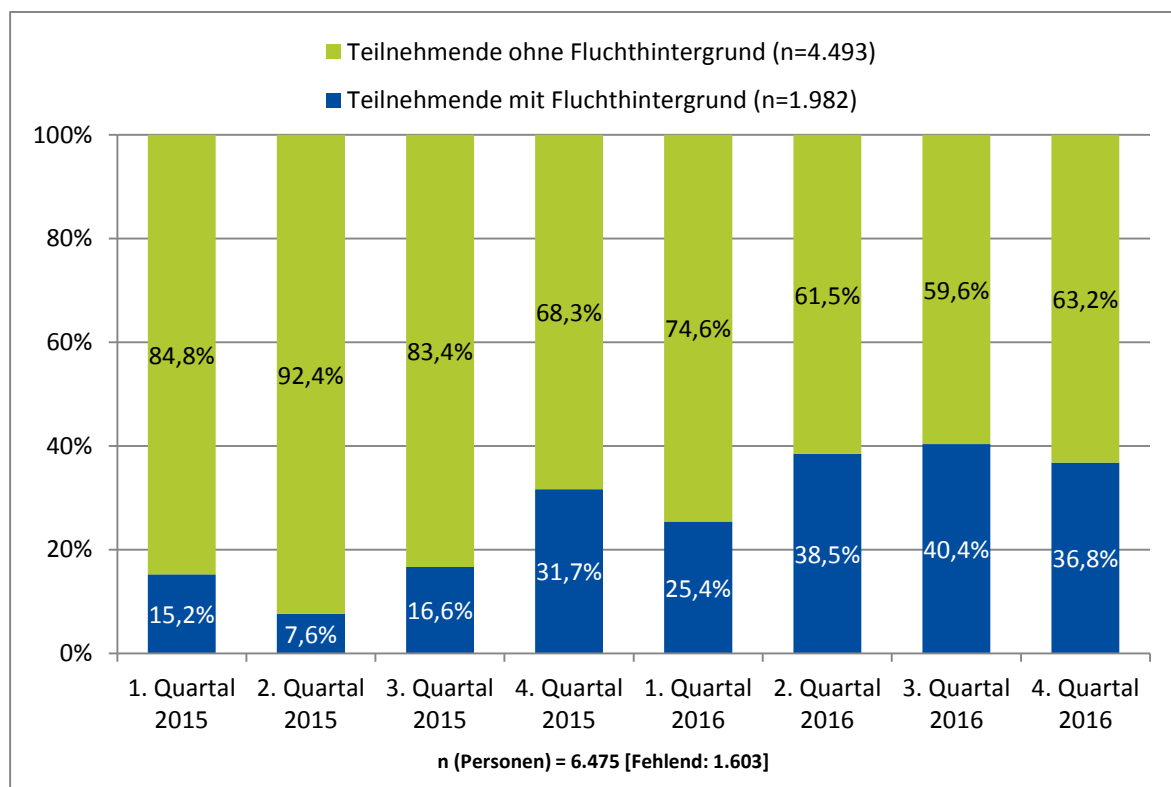


Abb. 15: Anteil Teilnehmender mit und ohne Fluchthintergrund (nach Quartalen)

80,1 Prozent (1.247 Personen) der Asylsuchenden und Flüchtlinge sind männlich, 19,9 Prozent (309 Personen) sind weiblich.³² Damit ist das Geschlechterverhältnis im Vergleich zu den Teilnehmenden ohne Fluchthintergrund umgekehrt verteilt: hier sind knapp zwei Drittel der Teilnehmenden weiblich (64,3 Prozent, 1.812 Personen) und ein Drittel männlich (35,7 Prozent, 1.004 Personen).³³

³⁰ Die Begriffe Asylsuchende und Flüchtlinge sowie Geflüchtete werden im Folgenden synonym verwendet.

³¹ Filter: Hierunter fallen alle Teilnehmenden, die einen der folgenden Aufenthaltsstatus angegeben haben: Aufenthalt aus völkerrechtlichen, humanitären oder politischen Gründen (§22-26, 104a, 104b AufenthG), Aufenthaltsgestattung (§55 Abs. 1 AsylVfG), Duldung (§ 60a Abs. 4 AufenthG).

³² 1.556 Personen mit Fluchthintergrund haben zum Geschlecht eine gültige Angabe gemacht. Fehlend: 4 Personen.

³³ 2.816 Personen ohne Fluchthintergrund haben zum Geschlecht eine gültige Angabe gemacht. Fehlend: 15 Personen.

Unter den Asylsuchenden und Flüchtlingen³⁴ liegt der Altersdurchschnitt bei 32 Jahren, Teilnehmende ohne Fluchthintergrund³⁵ sind im Schnitt etwa 34 Jahre alt. Etwas mehr als die Hälfte der Geflüchteten (53,8 Prozent, 828 Personen) ist zwischen 25 und 34 Jahren alt.

Mit sehr großem Abstand machen Syrerinnen und Syrer mehr als die Hälfte der Teilnehmenden in der Gruppe der Geflüchteten aus (55,6 Prozent, 857 Personen). Darin spiegeln sich die seit einigen Jahren steigenden Asylzahlen aus Syrien wider: In den Jahren 2014 bis 2016 war Syrien jeweils an erster Stelle der Hauptherkunftsländer unter den Erstanträgen auf Asyl, die das BAMF registrierte. Im Jahr 2016 machte das mehr als ein Drittel aller Erstanträge auf Asyl aus. Weiterhin folgen Teilnehmende aus dem Iran (8,2 Prozent, 127 Personen), Afghanistan (6,5 Prozent, 100 Personen), dem Irak (5,8 Prozent, 90 Personen) und Eritrea (3,2 Prozent, 50 Personen).

Die Mehrheit der Asylsuchenden und Flüchtlinge kommt mit einem ausländischen Hochschulabschluss (84,4 Prozent, 958 Personen) in die Qualifizierungen.³⁶ Dabei handelt es sich grundsätzlich um diejenigen Berufe, die auch insgesamt unter allen Teilnehmenden häufig sind, wie beispielsweise Ärzte/Ärztinnen (21,0 Prozent, 263 Personen) oder Ingenieure/-innen (10,5 Prozent, 132 Personen). Dies wird auch durch eine kombinierte Auswertung der häufigsten Herkunftsländer und angestrebten Referenzberufe bestätigt (vgl. Tab. 4). Auffällig ist, dass lediglich die Teilnehmenden aus Eritrea überwiegend Berufsausbildungen vorweisen. Allerdings handelt es sich hierbei nur um eine Tendenz, da aufgrund der geringen Fallzahlen keine Verallgemeinerungen getroffen werden können.

| Staatsangehörigkeit | Referenzberuf | Anzahl der Personen | Anteil in Prozent |
|---------------------|-----------------------|---------------------|-------------------|
| Syrien | Arzt/Ärztin | 229 | 30,9 |
| | Ingenieur/-in | 78 | 10,5 |
| | Zahnarzt/Zahnärztin | 68 | 9,2 |
| | übrige Berufe | 365 | 49,3 |
| | Gesamt | 740 | 100 |
| | Fehlend | 117 | |
| Iran | Ingenieur/-in | 13 | 14,0 |
| | Friseur/-in | 8 | 8,6 |
| | Informatiker/-in | 7 | 7,5 |
| | übrige Berufe | 65 | 69,9 |
| | Gesamt | 93 | 100 |
| | Fehlend | 34 | |
| Afghanistan | Ingenieur/-in | 8 | 11,6 |
| | Altenpflegehelfer/-in | 7 | 10,1 |
| | Arzt/Ärztin | 5 | 7,2 |
| | übrige Berufe | 49 | 71,0 |
| | Gesamt | 69 | 100 |
| | Fehlend | 31 | |

³⁴ 1.539 Personen haben eine gültige Angabe zum Alter gemacht. Fehlend: 21 Personen.

³⁵ 2.796 Personen ohne Fluchthintergrund haben eine gültige Angabe zum Alter gemacht. Fehlend: 35 Personen.

³⁶ 1.135 Personen haben eine gültige Angabe zur Art der Qualifikation gemacht. Fehlend: 425 Personen.

| Staatsangehörigkeit | Referenzberuf | Anzahl der Personen | Anteil in Prozent |
|---------------------|-------------------------------------|---------------------|-------------------|
| Irak | Arzt/Ärztin | 10 | 17,9 |
| | Metallbauer/-in | 5 | 8,9 |
| | Ingenieur/-in | 4 | 7,1 |
| | übrige Berufe | 37 | 66,1 |
| | Gesamt | 56 | 100 |
| | Fehlend | 34 | |
| Eritrea | Gesundheits- und Krankenpfleger/-in | 8 | 34,8 |
| | Altenpfleger/-in | 2 | 8,7 |
| | Tischler/-in | 2 | 8,7 |
| | übrige Berufe | 11 | 47,8 |
| | Gesamt | 23 | 100 |
| | Fehlend | 27 | |

Tab. 4: Fünf häufigste Staatsangehörigkeiten und jeweils drei häufigste Referenzberufe der Asylsuchenden und Flüchtlinge

Knapp zwei Drittel der Geflüchteten (63,3 Prozent, 918 Personen) können ihre Sprachkenntnisse durch ein Sprachzertifikat nachweisen.³⁷ Wie auch bei den Teilnehmenden ohne Fluchthintergrund verfügt die Mehrheit der Asylsuchenden und Flüchtlinge über Sprachkenntnisse auf B1- und B2-Niveau des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) (vgl. Abb. 16)³⁸. Insgesamt ist das Sprachniveau unter den Personen ohne Fluchthintergrund etwas höher: Der Anteil derjenigen mit Sprachkenntnissen auf den Niveaus B2, C1 und C2 ist jeweils höher als bei den Geflüchteten. Demgegenüber ist der Anteil an Personen mit A1-, A2- oder B1-Sprachkenntnissen jeweils geringer.

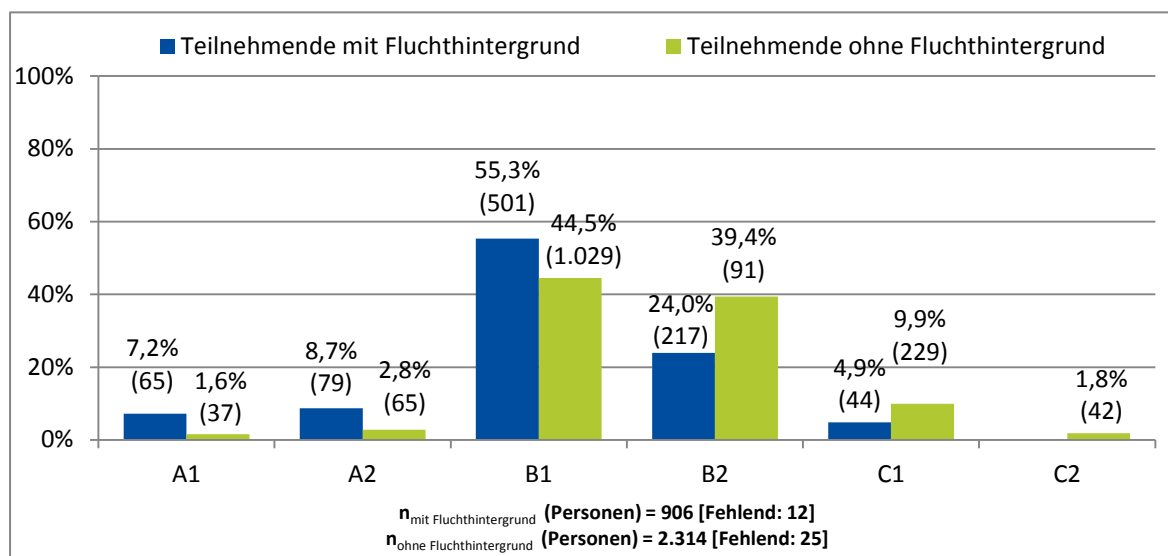


Abb. 16: Sprachniveau (nach Aufenthaltsstatus)

³⁷ 1.450 Personen haben eine gültige Angabe zum Sprachzertifikat gemacht. Fehlend: 110 Personen.

³⁸ Filter: „ja“ bei „Sprachzertifikat“

4 Verbleib der Teilnehmenden nach Abschluss der Qualifizierung³⁹

Neben den Informationen über die Qualifizierungsangebote und über die Daten der Teilnehmenden zu Beginn der Qualifizierungsmaßnahme ist es auch von Interesse, wie es nach Austritt aus einer Qualifizierung für die Teilnehmenden weitergeht. Im Folgenden wird deshalb zunächst ein Blick darauf geworfen, wie viele Teilnehmende überhaupt die Qualifizierungen erfolgreich beenden bzw. was die Gründe dafür sind, wenn eine Qualifizierung vorzeitig abgebrochen wird. Außerdem geht es darum, ob die Teilnehmenden nach Abschluss der Qualifizierungsmaßnahme einerseits die Gleichwertigkeit ihres ausländischen Abschlusses erreichen und andererseits eine ihrer Qualifikation entsprechende Beschäftigung finden können. Insgesamt haben 4.399 Personen ihre Qualifizierung zwischen dem 1.1.2016 und dem 31.12.2016 bereits beendet.

Die nachfolgenden Merkmale werden zu Austritt aus der Qualifizierung erhoben und geben den Kenntnisstand bzw. die Planungen der Teilnehmenden zu diesem Zeitpunkt für die Zeit unmittelbar nach der Qualifizierung wieder. Aussagen über eine spätere Arbeitsmarktintegration etc. können nicht getroffen werden. Insofern liefern die nachfolgenden Ergebnisse einen ersten Eindruck, sind aber nicht im Sinne valider Erkenntnisse über den beruflichen Verbleib der Teilnehmenden interpretierbar. Hierüber wird eine für 2017 geplante Verbleibsbefragung der Qualifizierungsteilnehmenden Auskunft geben. Mit Ergebnissen ist im Jahr 2018 zu rechnen.

4.1 Erfolgreicher Abschluss einer Qualifizierung⁴⁰

1.855 Teilnehmende (83,3 Prozent) haben ihre Qualifizierung zum geplanten Zeitpunkt beendet. Die Mitarbeitenden der Qualifizierungsprojekte haben insbesondere folgende Gelingensfaktoren für einen erfolgreichen Abschluss der Qualifizierung identifiziert:

- Motivation der Teilnehmenden: Fleiß, Zielstrebigkeit und der Wille, in Deutschland ausbildungsadäquat zu arbeiten, werden von den Projekten als Gelingensfaktoren erachtet.
- Kurskonzept: Das Kurskonzept leistet einen maßgeblichen Beitrag zum Gelingen. Dies umfasst zum sowohl die Auswahl der Dozierenden, als auch die angewandte Methodik und Didaktik zur Vermittlung der Inhalte sowie ein an die Teilnehmenden angepasstes Gesamtkonzept.
- Unterstützung: in vielen Projekten erhalten die Teilnehmenden eine individuelle Betreuung. Dies kann in Form eines Bewerbungs- oder anderweitigen Coachings erfolgen. Häufig stehen den Teilnehmenden auch Mentorinnen und Mentoren qualifizierungsbegleitend zur Verfügung.

³⁹ Da Informationen über den Verbleib der Teilnehmenden frühestens am Ende der Qualifizierung bekannt sind, werden die Merkmale, die in diesem Kapitel dargestellt werden, erst zum Ende einer Qualifizierung erhoben.
Filter: Personen, die zwischen dem 1.1.2015 und 31.12.2016 in eine Qualifizierung eingetreten sind, die zwischen dem 1.1.2016 und dem 31.12.2016 abgeschlossen war.

⁴⁰ 2.227 Personen haben zum regulären Abschluss der Qualifizierung eine gültige Angabe gemacht. Fehlend: 2.172 Personen.

4.2 Vorzeitiger Abbruch einer Qualifizierung⁴¹

Tritt eine Person aus ihrer Qualifizierung aus, bevor diese regulär abgeschlossen ist, wird dies als vorzeitiger Abbruch erfasst. Der Anteil an Personen, die ihre Qualifizierung vorzeitig abgebrochen haben, beträgt 16,4 Prozent (373 Personen).⁴² Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Anteil zwar um 6 Prozent angestiegen, allerdings ist ein Abbruch nicht per se als negativ zu bewerten. Einige der Personen haben ihre Qualifizierung vorzeitig beendet, um eine Beschäftigung aufzunehmen und haben somit das Ziel der Arbeitsmarktintegration bereits vor Abschluss der Qualifizierung erreicht. So wurde bei mehr als 60 Personen die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit als Grund für den Abbruch der Qualifizierung genannt. Sehr häufig waren persönliche Gründe ausschlaggebend, eine Qualifizierung vorzeitig zu beenden. Hierzu zählt zum Beispiel, wenn der/die Teilnehmende bzw. dessen Familie umzieht oder in Einzelfällen auch in das Herkunftsland zurückkehrt oder wenn eine Qualifizierung aus gesundheitlichen Gründen beendet werden muss. Jedoch auch mangelnde Leistung wurde als Grund für die Beendigung der Qualifizierungsmaßnahme angegeben. Hierzu zählt beispielsweise, dass der/die Teilnehmende hohe Fehlzeiten hat oder eine Prüfung nicht antritt bzw. nicht besteht.⁴³

4.3 Erreichen der vollen Gleichwertigkeit

Bei den Qualifizierungsmaßnahmen, die dem Ausgleich festgestellter wesentlicher Unterschiede im Rahmen eines Anerkennungsverfahrens dienen, ist das Ziel, durch einen erfolgreichen Abschluss die volle Gleichwertigkeit zu erreichen. Das betrifft einerseits Ausgleichsmaßnahmen in reglementierten Berufen (Modul 1) und andererseits Anpassungsqualifizierungen für duale Berufe (Modul 2). In diesen beiden Modulen haben im Jahr 2016 insgesamt 936 Personen ihre Qualifizierung beendet.⁴⁴

Bei der großen Mehrheit (91,4 Prozent) der Teilnehmenden wurde die volle Gleichwertigkeit bereits im Zuge der Qualifizierung erreicht oder es wird davon ausgegangen, dass diese nach Abschluss der Qualifizierung erfolgreich beantragt wird (vgl. Abb. 17). Bei rund 8 Prozent der Fälle konnte der Erfolg der Gleichwertigkeitsprüfung am Ende der Qualifizierung noch nicht abgeschätzt werden. Gründe hierfür sind z.B., dass eine Prüfung erstmalig zwar nicht bestanden wurde, es aber eine spätere Nachholmöglichkeit gibt, dass die teilnehmende Person nach Beendigung der Qualifizierung noch eine Kenntnisprüfung ablegen muss, deren Ergebnis im Vorfeld nicht bekannt ist, oder dass nach Abschluss der Qualifizierung noch eine weitere Maßnahme durchlaufen werden muss. Letzteres kann z.B. der Fall sein, wenn die IQ Qualifizierung ein Sprachkurs war und anschließend an diesen noch eine Ausgleichsmaßnahme absolviert werden muss, um die volle Gleichwertigkeit zu erreichen.

⁴¹ 2.270 Personen haben zum vorzeitigen Abbruch der Qualifizierung eine gültige Angabe gemacht. Fehlend: 2.129 Personen.

⁴² Geht man davon aus, dass unter den 2.129 fehlenden Angaben auch Personen enthalten sind, die die Maßnahme nicht abgebrochen haben (und deshalb das Merkmal in der Datenbank nicht ausgefüllt haben), ist die Quote der Abbrechenden unter Umständen deutlich geringer.

⁴³ Filter: „ja“ bei „Wurde die Qualifizierung vorzeitig abgebrochen“

⁴⁴ Filter: „Modul 1“ oder „Modul 2“ bei „Modulzuordnung“

Im Jahr 2015 haben prozentual mehr Teilnehmende durch die Qualifizierung die volle Gleichwertigkeit erreicht, als im Jahr 2016 (vgl. Abb. 17). Allerdings ist demgegenüber der Anteil der Teilnehmenden gestiegen, die die volle Gleichwertigkeit wahrscheinlich erreichen werden.

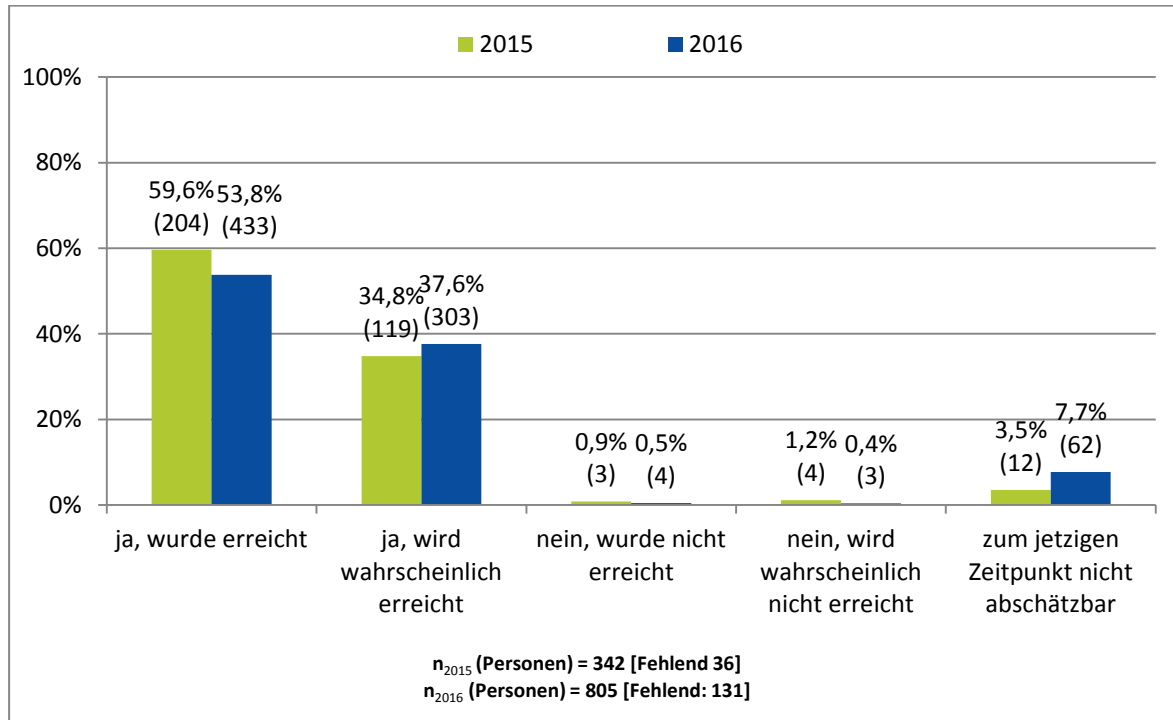


Abb. 17: Erreichen der vollen Gleichwertigkeit nach Ende der Qualifizierung

Umgekehrt konnte bei knapp 1 Prozent keine volle Gleichwertigkeit erreicht werden bzw. wird diese wahrscheinlich nicht erreicht (vgl. Abb. 17). Gründe für das (voraussichtliche) nicht Erreichen der vollen Gleichwertigkeit sind zum Beispiel, dass eine Prüfung nicht bestanden wurde oder noch eine weitere (sprachliche) Qualifizierung erforderlich ist.

4.4 Erwerbstätigkeit nach Abschluss der Qualifizierung

In der nachfolgenden Tabelle wird der Erwerbsstatus vor Eintritt in die Qualifizierung (Zeilen) mit dem Status bei Austritt aus der Qualifizierung (Spalten) verglichen. Vor der Qualifizierung war rund ein Fünftel (21,3 Prozent) der Teilnehmenden beitragspflichtig beschäftigt, zwei Drittel (67,3 Prozent) waren nicht erwerbstätig. Am Ende der Qualifizierung liegt bei gut einem Viertel (29,0 Prozent) der Teilnehmenden keine Information über deren beruflichen Verbleib nach der Qualifizierung vor (vgl. Tab. 5). Etwas mehr als zwei Fünftel (42,4 Prozent) haben zu diesem Zeitpunkt bereits eine Erwerbstätigkeit in Aussicht: Bei gut einem Drittel (36,0 Prozent) der Teilnehmenden handelt es sich dabei um eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, rund 4 Prozent gehen einer geringfügigen Beschäftigung und 2 Prozent einer Selbstständigkeit nach. Demgegenüber ist etwa ein Fünftel (21,0 Prozent) der Teilnehmenden nach Abschluss der Qualifizierungsmaßnahme (zunächst) nicht erwerbstätig.

| | | | Erwerbsstatus bei Austritt aus der Qualifizierung | | | | | | | gesamt | |
|---|--|--------|---|-------------------------|---------------|--|--------------------|---|-------------------------|--------------|--------------|
| | | | beitragspflichtig beschäftigt | geringfügig beschäftigt | selbstständig | in Aus-/Weiterbildung/ Qualifizierung | nicht erwerbstätig | hierüber liegen keine Informationen vor | sonstiger Erwerbsstatus | | |
| Erwerbsstatus bei Beginn der Qualifizierung | beitragspflichtig beschäftigt | Anzahl | 319 | 14 | 6 | 8 | 15 | 53 | 9 | 424 | |
| | | Anteil | 16,0% | 0,7% | 0,3% | 0,4% | 0,8% | 2,7% | 0,5% | 21,3% | |
| | geringfügig beschäftigt | Anzahl | 26 | 35 | 6 | 5 | 13 | 29 | 2 | 116 | |
| | | Anteil | 1,3% | 1,8% | 0,3% | 0,3% | 0,7% | 1,5% | 0,1% | 5,8% | |
| | selbstständig | Anzahl | 10 | 1 | 15 | 0 | 3 | 3 | 3 | 35 | |
| | | Anteil | 0,5% | 0,1% | 0,8% | 0% | 0,2% | 0,2% | 0,2% | 1,8% | |
| | in Aus-/Weiterbildung/ Qualifizierung | Anzahl | 22 | 7 | 0 | 3 | 13 | 11 | 0 | 56 | |
| | | Anteil | 1,1% | 0,4% | 0% | 0,2% | 0,7% | 0,6% | 0% | 2,8% | |
| | nicht erwerbstätig | Anzahl | 329 | 30 | 12 | 77 | 370 | 477 | 42 | 1.337 | |
| | | Anteil | 16,5% | 1,5% | 0,6% | 3,9% | 18,6% | 24,0% | 2,1% | 67,3% | |
| | sonstiger Erwerbsstatus | Anzahl | 10 | 0 | 1 | 0 | 4 | 4 | 1 | 20 | |
| | | Anteil | 0,5% | 0% | 0,1% | 0% | 0,2% | 0,2% | 0,1% | 1,0% | |
| | gesamt | | Anzahl | 716 | 87 | 40 | 93 | 418 | 577 | 57 | 1.988 |
| | | | Anteil | 36,0% | 4,4% | 2,0% | 4,7% | 21,0% | 29,0% | 2,9% | 100% |

Tab. 5: Erwerbstätigkeit vor Eintritt und nach Austritt aus der Qualifizierung (Zellenprozente)

18,6 Prozent der Teilnehmenden waren vor Eintritt in die Qualifizierung nicht erwerbstätig und sind nach Austritt aus der Qualifizierung ebenfalls (zunächst) erwerbslos. Weitere 16,5 Prozent waren nicht erwerbstätig und sind nach Abschluss der Qualifizierung beitragspflichtig beschäftigt (vgl. Tab. 5).

Im Hinblick auf den Verbleib der Teilnehmenden ist es von Interesse, in welchen Berufen die Absolventinnen und Absolventen tätig sein werden und ob diese Erwerbstätigkeit dem Beruf entspricht, den sie zu Beginn der Qualifizierung als deutschen Referenzberuf angestrebt haben – bzw. ob die Beschäftigung dem Ausbildungsniveau des Referenzberufes entspricht. In der nachfolgenden Tabelle sind deshalb die fünf häufigsten Berufe aufgelistet, in denen die Teilnehmenden nach Abschluss der Qualifizierung tätig sein werden (vgl. Tab. 6, linke Hälfte), sowie zum Vergleich die Referenzberufe, die zu Beginn der Qualifizierung angestrebt wurden (vgl. Tab. 6, rechte Hälfte).⁴⁵

| Erwerbstätigkeit nach Austritt aus der Qualifizierung | Anzahl der Personen | Angestrebter Referenzberuf unmittelbar vor Eintritt in die Qualifizierung | Anzahl der Personen |
|---|---------------------|--|-----------------------------|
| Arzt/Ärztin | 192 | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Arzt/Ärztin ▪ keine Angabe | 191 1 |
| Gesundheits- und Krankenpfleger/-in | 137 | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gesundheits- und Krankenpfleger/-in ▪ Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in ▪ Medizinische/-r Fachangestellte/-r ▪ Physiotherapeut/-in ▪ Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/-in⁴⁶ | 121 3 1 7 5 |
| Ingenieur/-in | 43 | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ingenieur/-in ▪ Architekt/-in ▪ Wirtschaftswissenschaftler/-in ▪ Chemiker/-in ▪ Informatiker/-in ▪ keine Angabe | 35 2 1 1 2 2 |
| Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/-in | 33 | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/-in ▪ Hebamme und Entbindungspfleger/-in ▪ Physiotherapeut/-in ▪ Gesundheits- und Krankenpfleger/-in ▪ keine Angabe | 1 28 1 1 2 |
| Lehrer/-in | 26 | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Lehrer/-in ▪ Biologe/-in ▪ Sozialpädagoge/-in, Sozialarbeiter/-in ▪ Übersetzer/-in ▪ keine Angabe | 13 1 5 1 6 |
| Übrige Referenzberufe | 376 | Legende: blau = entspricht genau dem Referenzberuf orange = entspricht dem Ausbildungsniveau des Referenzberufs rot = anderes Ausbildungsniveau als der Referenzberuf | |
| Gesamt | 807 | | |
| Fehlende Angaben | 61 | | |

Tab. 6: Häufigste Berufe nach Abschluss der Qualifizierung im Vergleich zum angestrebten Referenzberuf

Insgesamt gibt es eine relativ hohe direkte Übereinstimmung zwischen der Erwerbstätigkeit und dem angestrebten Beruf: 57,8 Prozent (502 Personen) werden nach Beendigung der Qualifizierung genau in dem

⁴⁵ Filter: „sozialversicherungspflichtig beschäftigt“, „geringfügig beschäftigt“ oder „selbstständig“ bei „Art der Erwerbstätigkeit nach Qualifizierung“

⁴⁶ Grundsätzlich ist eine Tätigkeit als Gesundheits- und Krankenpfleger/-in nur dann möglich, wenn ein Bescheid mit Auflagen für diesen Referenzberuf vorliegt. Es könnte allerdings sein, dass während der Phase der Teilnehmendenakquise der Referenzberuf noch nicht abschließend beschieden war und deshalb vorerst der Referenzberuf Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/-in angegeben wurde.

Beruf tätig sein, den sie erreichen wollten.⁴⁷ Hierzu zählen z.B. 152 Ärzte/Ärztinnen, 121 Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen, 35 Ingenieure/-innen und 13 Lehrer/-innen (vgl. Tab. 6, blau markiert).

Außerdem können 56,4 Prozent (168 Personen) derjenigen, die nicht exakt in ihrem Referenzberuf eine Anstellung gefunden haben, eine Erwerbstätigkeit aufnehmen, die dem Ausbildungsniveau des Referenzberufes entspricht und in einem ähnlichen Tätigkeitsfeld liegt.⁴⁸ Dies sind beispielsweise sieben Physiotherapeuten/-innen, die nun als Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen arbeiten werden oder fünf Sozialpädagogen/-innen bzw. Sozialarbeiter/-innen, die nach der Qualifizierung eine Tätigkeit als Lehrer/-in beginnen werden (vgl. Tab. 6, orange markiert).

Umgekehrt haben 43,6 Prozent (130 Personen) derjenigen, die keine Beschäftigung in ihrem Referenzberuf gefunden haben, eine Tätigkeit in einem Beruf, der von dem Ausbildungsniveau des Referenzberufes abweicht. So z.B. ein/-e Gesundheits- und Krankenpfleger/-in, die nach seiner/ihrer Qualifizierung als Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/-in tätig sein wird (vgl. Tab. 6, rot markiert). In diesem Fall ist es möglich, dass der/die Teilnehmende z.B. zunächst einen Sprachkurs besucht hat und nach dieser Qualifizierung neben seiner/ihrer Erwerbstätigkeit als Helfer oder Helferin ein Verfahren zur Anerkennung bzw. Berufszulassung in seinem/ihrer Referenzberuf durchläuft.

⁴⁷ 868 Personen haben eine gültige Angabe zur Frage, ob der Referenzberuf nach Ende der Qualifizierung erreicht wurde, gemacht. Fehlend: 0 Personen.

⁴⁸ 298 Personen haben eine gültige Angabe zur Frage, ob die Erwerbstätigkeit dem Ausbildungsniveau des/der Teilnehmenden entspricht, gemacht. Fehlend: 68 Personen.

5 Methodische Hinweise

Die nachfolgenden Auswertungen beruhen auf Teilnehmendenebene: die Gesamtzahl der Teilnehmenden wird daher nachfolgend mit $n(\text{Personen})$ bezeichnet. Da in der Regel bei jedem Merkmal Angaben in der Datenbank fehlen – z.B., weil ein Merkmal nicht ausgefüllt oder die Kategorie „keine Angabe“ ausgewählt wurde – variiert das n der gültigen Angaben, auf welche sich die angegebenen Prozentwerte beziehen. In den Grafiken sind jeweils das gültige n ebenso wie die fehlenden Werte angegeben (vgl. Interpretationshilfe im Abschnitt 5.2).

Grundsätzlich können Teilnehmende auf zwei Arten qualifiziert werden: kursförmig und individuell. Kursförmig bedeutet, dass einer bestimmten Teilnehmendenzahl in Form eines Kurses die gleichen Inhalte angeboten werden. Im Unterschied dazu werden sogenannte können Teilnehmende individuell qualifiziert werden, was bedeutet, dass die Qualifizierung für *eine* Person geplant und durchgeführt wird. Charakteristisch ist, dass die Teilnehmenden zu individuellen Zeitpunkten in die Qualifizierung eintreten und unterschiedlich lange qualifiziert werden. Außerdem können sich die Inhalte, die angewandte Lernform oder der Ort, an dem Teilnehmende qualifiziert werden, unterscheiden. Letztere finden vor allem bei Anpassungsqualifizierungen im dualen Bereich Anwendung, da hier zum Ausgleich wesentlicher Unterschiede häufig Praxisphasen im Betrieb notwendig sind, die nur individuell absolviert werden können.⁴⁹

5.1 Filterführungen in den Auswertungen

Einige Merkmale können nur sinnvoll ausgefüllt werden, wenn bestimmte Voraussetzungen vorliegen. Zum Beispiel kann ein Grund für einen vorzeitigen Abbruch der Qualifizierung nur sinnvoll angegeben werden, wenn auch angekreuzt wurde, dass die Qualifizierungsmaßnahme abgebrochen wurde. In der Auswertung der Daten werden in diesen Fällen sogenannte Filter gesetzt. Das heißt, das Merkmal „Grund des Abbruchs“ wird nur bei den Fällen ausgewertet, in denen bei der Frage nach dem Abbruch der Qualifizierung ein „ja“ angekreuzt wurde. Andere Filter im Zuge der Datenauswertung ergeben sich, weil nur bestimmte Gruppen (z.B. Flüchtlinge) betrachtet werden oder weil eine Unterscheidung nach den Kategorien eines anderen Merkmals erfolgt (z.B. kursförmige und individuelle Qualifizierungen). Daraus ergeben sich Bezugsgrößen (n), die kleiner sind als das gesamte n . Wurde ein als Filtervariable verwendetes Merkmal in der Datenbank nicht ausgefüllt oder mit „keine Angabe“ beantwortet, fallen diese Fälle ebenfalls aus der Auswertung heraus. In den nachfolgenden Auswertungen werden folgende Filter verwendet:

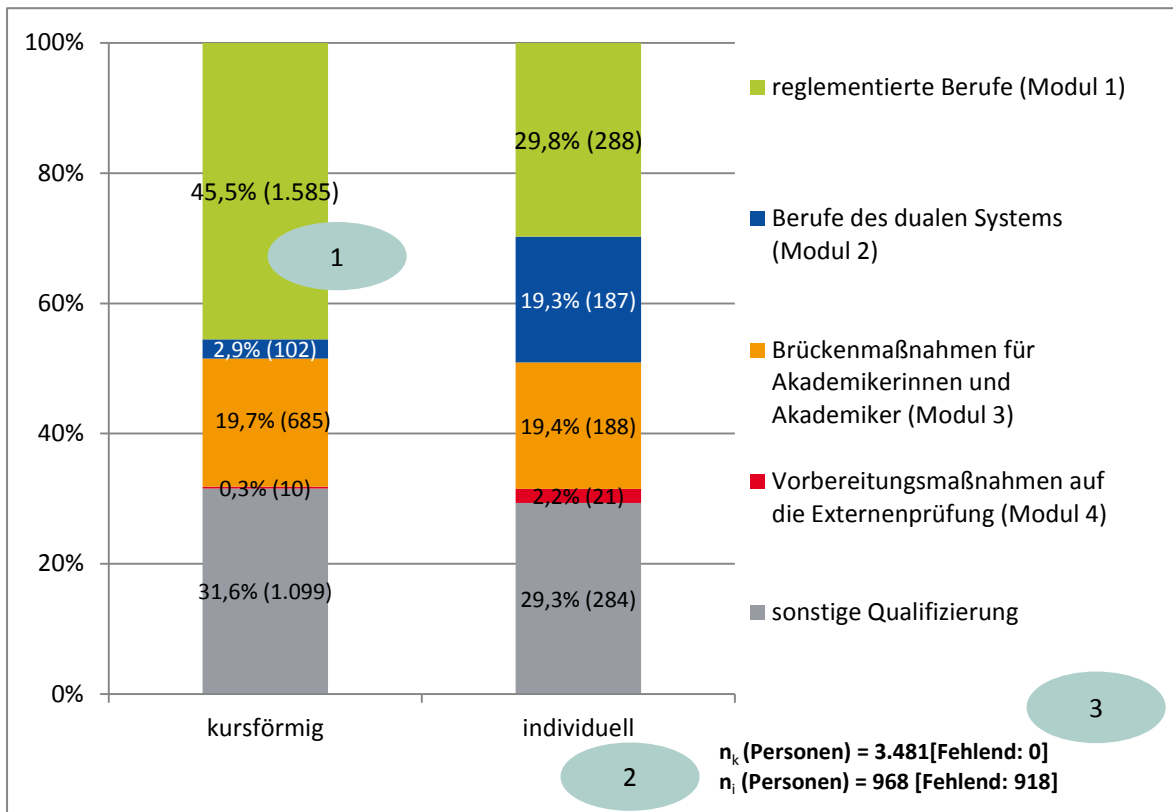
⁴⁹ Diese können auch modular aufgebaut sein, sodass von einzelnen Teilnehmenden je nach Bedarf nur bestimmte Bausteine besucht werden können und für diese Personen dann ein flexibler Einstieg möglich ist.

| | |
|---|--|
| Sprachniveau | Wird nur ausgewertet, falls bei dem Merkmal „Sprachzertifikat“ ein „ja“ angekreuzt wurde. |
| „Erwerbstätigkeit in einem Beruf nach Abschluss der Maßnahme“ und „Entsprechung dieser Erwerbstätigkeit mit dem Ausbildungsniveau des deutschen Referenzberufs“ | Werden nur ausgewertet, falls bei dem Merkmal „Ist Teilnehmer/-in nach Ende der Maßnahme erwerbstätig, d.h. liegt bereits eine Stellenzusage vor?“ eine der Antwortkategorien „ja, für eine geringfügige Beschäftigung“, „ja, für eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung“ oder „ja, als Selbstständige/-r“ angekreuzt wurde. |
| Volle Gleichwertigkeit | Wird nur ausgewertet, falls bei dem Merkmal „Modulzuordnung“ die Maßnahme zu Modul 1 oder zu Modul 2 zugeordnet wurde |
| Begründung falls keine volle Gleichwertigkeit | Wird nur ausgewertet, wenn bei dem Merkmal „volle Gleichwertigkeit“ „nein, wurde nicht erreicht“ oder „nein, wird wahrscheinlich nicht erreicht“ angekreuzt wurde. |
| Gelingensfaktoren für einen erfolgreichen Maßnahmenabschluss | Wird nur ausgewertet, falls bei dem Merkmal „Wurde die Maßnahme erfolgreich abgeschlossen“ ein „ja“ angekreuzt wurde |
| Gründe für einen vorzeitigen Maßnahmenabbruch | Wird nur ausgewertet, falls bei dem Merkmal „Wurde die Maßnahme vorzeitig abgebrochen“ ein „ja“ angekreuzt wurde |
| Alle Angaben, die in der Datenbank unter dem Reiter „Teilnehmendendaten bei individueller Qualifizierung“ gemacht werden | Werden nur ausgewertet, wenn bei dem Merkmal „Maßnahmenart“ die Kategorie „individuelle Qualifizierung“ angekreuzt wurde |
| Eintritt in die Qualifizierung | Im Bericht erscheinen nur Teilnehmende, für die ein gültiges Startdatum zwischen dem 1.1.2015 und dem 31.12.2015 eingetragen wurde. Im Einzelnen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Merkmal „Beginn der Maßnahme“ als Startdatum bei Kursen ▪ Merkmal „Beginn der individuellen Qualifizierung“ bei individuellen Qualifizierungen |
| Individuelle und kursförmige Qualifizierungen | Diese Unterscheidung wird bei einigen Auswertungen getroffen und bezieht nur Teilnehmende ein, für die bei dem Merkmal „Maßnahmenart“ eine gültige Angabe gemacht wurde. Auf Teilnehmendenebene ist die Maßnahmenart entscheidend für die Auswertung des Startdatums: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Merkmal „Beginn der Maßnahme“ als Startdatum bei Kursen ▪ Merkmal „Beginn der individuellen Qualifizierung“ bei individuellen Qualifizierungen |

| | |
|-----------------------------------|--|
| Beendete Qualifizierungsmaßnahmen | <p>Einige Merkmale können erst zum Ende der Qualifizierung sinnvoll erfasst werden. Bei der Auswertung dieser Merkmale werden deshalb nur Teilnehmende erfasst, die an einer Qualifizierung teilnahmen, die im Berichtszeitraum beendet wurde (d.h. deren gültiges Enddatum zwischen dem 1.1.2016 und dem 31.12.2016 liegt). Im Einzelnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Merkmal „reguläres Ende der Maßnahme“ als Enddatum bei Kursen ▪ Merkmal „reguläres Ende der individuellen Qualifizierung“ bei individuellen Qualifizierungen |
| Flüchtlinge | <p>In diese Auswertungen werden nur Teilnehmende einbezogen, die bei dem Merkmal „Aufenthaltsstatus zu Beginn der Maßnahme“ eine der Kategorien „Aufenthalt aus völkerrechtlichen, humanitären oder politischen Gründen“, „Aufenthalts gestattung“ oder „Duldung“ aufweisen.</p> |

5.2 Interpretationshilfen

Zur besseren Verständlichkeit der dargestellten Ergebnisse wird im Folgenden eine Interpretationshilfe gegeben und erklärt, wie die dargestellten Diagramme zu verstehen sind.

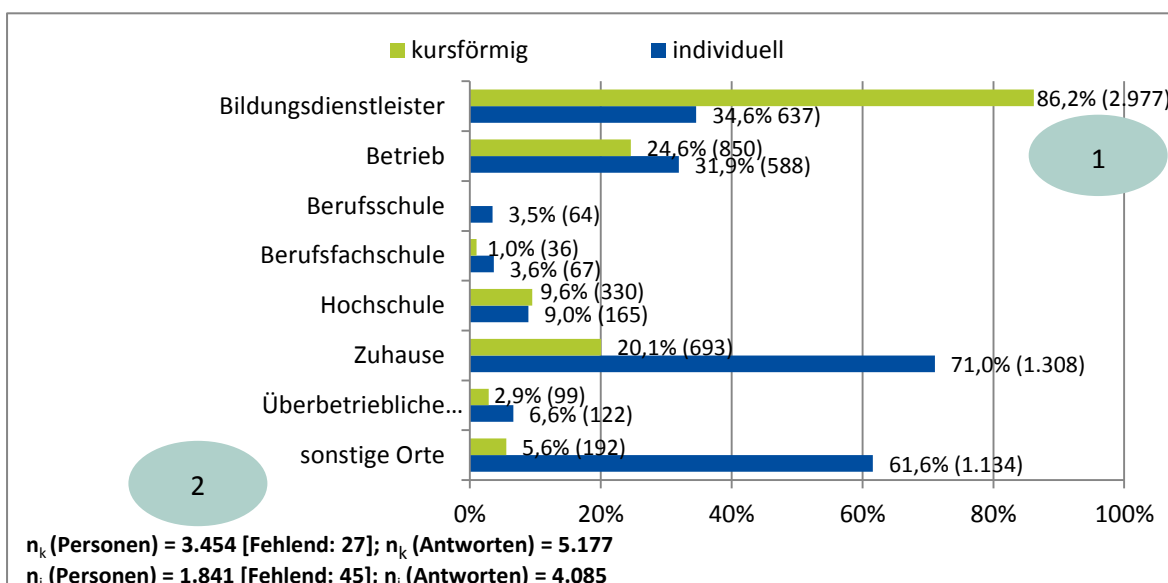


1. In den Diagrammen werden i.d.R. **Prozentwerte** und **in Klammern absolute Häufigkeiten** angegeben. Erstere geben Auskunft darüber, wie viel Prozent der Qualifizierungsteilnehmenden die jeweilige Ausprägung des dokumentierten Merkmals aufweisen. So wurden zum Beispiel 45,5 Prozent der Teilnehmenden eines Kurses zu einem Beruf in Modul 1 qualifiziert – das entspricht 1.585 Teilnehmenden. Die Prozentangaben sind sogenannte **gültige Prozentwerte**. Das heißt, dass als Berechnungsgrundlage jeweils **das in der Grafik angegebene „n“** verwendet wird, die fehlenden Werte bei der Berechnung der Prozentangaben aber nicht berücksichtigt werden.
2. Im vorliegenden Beispiel werden die Auswertungen nach kursförmigen und individuellen Qualifizierungen unterschieden, es gibt deshalb zwei „n“, die jeweils die gültigen Angaben pro Kategorie ausweisen. „ n_k “ steht für die **kursförmigen**, „ n_i “ für die **individuellen Qualifizierungen**. Die Angabe „(Personen)“, die in Klammern hinter dem „n“ steht, sagt aus, dass sich die Auswertungen auf die **Teilnehmendenebene** beziehen. Steht ein dieser Stelle hinter dem n „(Qualifizierungen)“, basieren die Auswertungen auf **Qualifizierungsebene**. Die Angaben zu den Teilnehmenden an kursförmigen Qualifizierungen (linker Balken) basieren also auf 3.481 Personen, die Angaben zu den Teilnehmenden an individuellen Qualifizierungen (rechter Balken) basieren auf 968 Personen.

3. Zusätzlich wird angegeben, wie viele **fehlende Werte**⁵⁰ es pro Merkmal gibt. Die Anzahl der gültigen Angaben (bei Teilnehmenden an individuellen Qualifizierungen = 968) addiert sich zusammen mit den fehlenden Werten (= 918) auf die Gesamtzahl der Teilnehmenden an individuellen Qualifizierungen (= 1.886).

In den abgebildeten **Tabellen** werden ebenfalls absolute Häufigkeiten („Anzahl“) und die gültigen Prozentwerte angegeben („Anteil“). Außerdem sind die jeweilige Gesamtzahl der gültigen Werte („Gesamt“) sowie die Anzahl der fehlenden Angaben ausgewiesen.

Bei zwei Merkmalen (Lerninhalte und Lernorte) sind pro Maßnahme mehrere Angaben (sogenannte Mehrfachantworten) möglich. So kann eine Maßnahme an mehreren Lernorten stattfinden (z.B. Betrieb, Berufsschule und Bildungsträger).



Die Summe der Prozentwerte addiert sich auf über 100 Prozent, da für deren Berechnung die Anzahl der Antworten pro Ausprägung durch die Anzahl der Qualifizierungsangebote (und nicht durch die Gesamtzahl der Antworten) dividiert wird.

1. So wurde für 2.977 Kursteilnehmende angegeben, dass sie bei einem Bildungsdienstleister qualifiziert wurden. Das entspricht 86,2 Prozent der insgesamt 3.454 Teilnehmenden an Kursen.
2. Für die 3.454 Kursteilnehmenden wurden insgesamt 5.177 Angaben zu den Lernorten gemacht.

⁵⁰ Gründe für fehlende Werte können sein, dass ein Merkmal nicht ausgefüllt oder explizit die Kategorie „keine Angabe“ ausgewählt wurde.

www.netzwerk-iq.de/fachstelle-beratung-und-qualifizierung.html
fachstelle.beratung.qualifizierung@f-bb.de

 Fachstelle „Beratung und Qualifizierung“